



1021  
60

zur Biblioth. im Her-  
zogth. Hainhausen



Die  
nöthige, und vortheilhafte  
**Weynachts = Pflicht**  
der **S**hristen,  
Gegen ihren neu = gebornen  
**Heilande.**

Wie auch  
das **G**otte wolgefällige  
**S**pfer der **J**ugend,

Wurde

In

**Z**weyen einfältigen **P**redigten  
über verschiedene **T**exte abgehandelt,  
Und auf anhaltenden **B**egehren,  
dem **D**rucke übergeben,

von

**J**ohann **G**eorge **U**lfert,  
Predigern an der Kirche vor dem **S**pandauer  
**T**hor in **B**erlin.

---

Gedruckt bey **J**ohann **G**ottfried **M**ichaelis,  
Königl. privil. Buchdr. 1739.



12

Das Buch ist dem ...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...



Die  
Erste Predigt  
von der nöthigen und vortheil-  
haften  
Weynachts = Pflicht  
der Christen,  
Ist über das ordentliche Evangelium  
am dritten

Weynachts = Feiertage

Der  
Fridrichstädtischen Gemeine  
in Berlin

vorgesteller worden.

1 7 3 8.

A 2

O liebes



O liebes Kind, o süßer Knab,  
Goldseelig von Geberden:  
Mein Bruder, den ich lieber hab,  
Als alle Schatz auf Erden!  
Komm, Schönster, in mein Hertz  
hinein,  
Komm eylend, laß die Krippe seyn,  
Komm, Komm ich will bey Seiten,  
Dein Lager dir bereiten.  
Lob, Preis und Dancß HErr Jesu  
Christ,  
Sey dir von mir gesungen,  
Daß du mein Bruder worden bist,  
Und hast die Welt bezwungen.  
Hilf, daß ich deine Süßigkeit,  
Stets preis in dieser Gnadenzeit,  
Und mög hernach dort oben,  
In Ewigkeit dich loben, Amen.

Auf

5

## Auftritt.



Womm herein, du Geseegnes-  
ter des **HERRN**, was stes-  
hest du draussen? Ich has-  
be das Haus geräumet.

Mit einem solchen liebeichen und freudis-  
gem Wunsch, Geliebte im **HERRN**, wurde  
ehemals der abgeordnete Knecht und Frey-  
Werber Abrahams, und seines Sohnes Isaa-  
acs, von Laban dem Bruder der Rebecca  
bewillkommet, und ins Haus geladen. Wie  
solches zu lesen: 1 Mos. 24, 31.

Wir erinnern uns hierbey billig unserer  
Pflicht, welche wir unserm aller süßesten Heilans-  
de zu leisten schuldig: Da wir abermal durch  
Gottes Gnade diejenige Zeit erlebet, in wel-  
cher von der Zukunft Christi ins Fleisch, und  
seiner trostreichen Geburt in der Kirche  
Gottes gehandelt wird, und zugleich vor-  
gestellt; wie der Heiland wolle in einen  
jeden seinen geistlichen Einzug halten, in sei-  
ner Seele gehohren werden, und eine Gestalt  
gewinnen. Dis ist unter andern mit der  
Endzweck der Menschwerdung Christi. Er  
bietet sich daher einem jeden an zur Aufnahm

in sein Hertz. Wir können auch unsern  
neugebornen Jesum nicht besser ehren, als  
wenn wir ihm unsere Seele zu seiner Woh-  
nung einräumen, und ihm entgegen rufen:  
Komm herein, du Geseegneter des  
Hern, was stehest du draussen, ich  
habe das Haus geräumet. Komm  
in mein Hertz hinein, von Stall und  
von der Krippen, so werden Hertz  
und Lippen dir ewig danckbar seyn.  
Wer also Jesum ehren will, den wird er  
wieder ehren, ihn aufnehmen, sein Vater und  
Heiland, und er soll sein Sohn (Bruder)  
und Tochter seyn. 2 Cor. 6, 14. 15. Wer  
solcher Pflicht in diesem Fest schuldigst nach-  
kommt, hat auch grossen Segen von dem  
Gotte unsers Heils zu erwarten. Wurde  
ehedessen das Haus Obedoms geseignet,  
wenn er die Bundes-Lade in sein Haus aufge-  
nommen: Wie vielmehr wird geseignet der-  
jenige, welcher im Glauben seinen Heiland,  
dessen Vorbild die Bundes-Lade war, aufnimmt,  
an denselben sich hält, und ihn herzlich liebet.  
Solches mögen wir erkennen aus Offenb. 3,  
20. Da der Heiland einen jeden also anre-  
det: Siehe, ich stehe vor der Thür, und  
klopfe an; so jemand meine Stimme  
hören

hören wird, und die Thüre aufthun,  
zu dem werde ich eingehen, und das  
Abendmal mit ihm halten, und er mit  
mir. **E**n demnach, breite ein jeder seine  
Hände aus, und bitte: **H**err **J**esu, der du  
mir nahe getreten, vor der Thür meines Her-  
zens stehest, und begehrest mit allem deinen  
Heil, und erworbenen Seegen, herein gelassen  
zu werden: Da nimm das Ja: Wort hin.  
**N**ich nimm von mir Leib, Seel, und  
Geist, ja alles, was Mensch ist, und  
heißt, ich will mich ganz verschreiben,  
auf ewig treu zu bleiben. **L**asset uns  
demnach, mit mehrern in gegenwärtiger Stun-  
de diese so schuldige, als höchst vortheilhaf-  
te **W**eihnachts-Pflicht, gegen unsern neues  
bornen Heilande, uns zu Gemüthe führen.  
**V**orhero aber helfft mir zu sothaner Betrach-  
tung erbitten, den **B**eystand **G**ottes, in einem  
gläubigen, und andächtigen **G**ebeth: nachdem  
wir unsere **A**ndacht ermuntert mit **A**bsingung  
des **V**erses: Ein Kindelein so löbelich, ist uns  
gebohren heute &c.

A 4

Text.

## Text.

Joh. I, v. I- 14

**I**n Anfang war das Wort, und das  
 Wort war bey GOTT, und GOTT  
 war das Wort. Dasselbige war im Anfang  
 bey GOTT. Alle Dinge sind durch dasselbi-  
 ge gemacht, und ohne dasselbe ist nichts ge-  
 macht was gemacht ist. In ihm war das  
 Leben, und das Leben war das Licht der Mens-  
 chen. Und das Licht scheineth in die Finsterni-  
 niß, und die Finsterniß habens nicht begriffen.  
 Es ward ein Mensch von GOTT gesandt der  
 hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeug-  
 niß, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß  
 sie alle an ihn glaubeten. Er war nicht das  
 Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht.  
 Das war das warhafftige Licht, welches alle  
 Menschen erleuchtet, die in diese Welt kom-  
 men. Es war in der Welt, und die Welt  
 ist durch dasselbe gemacht: und die Welt  
 kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum,  
 und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie  
 viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht  
 Gottes Kinder zu werden, die an seinen Nah-  
 men glauben. Welche nicht von dem Ge-  
 blüte, noch von dem Willen des Fleisches,  
 noch

noch von dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

## Gebet.

**HERR** JESU, welche eine Menge Menschen sind alhier versammelt, die dir alle dein Blut gekostet. Eine grosse Zahl das von stehet in einer grossen Sicherheit, und fragen nichts nach dir, nichts nach deinem Geist, nichts nach der grossen Seeligkeit, die du ihnen ernstlich anbietest, und auch wirklich mitzutheilen willig bist. Wenn sie nur nach dem Willen ihres Fleisches leben, u. ungehindert das Wolgefallen der Welt erfüllen können, so sind sie (leyder) zufrieden. Welch eine grosse Anzahl, stecket in schändlicher Heuchelei, die wenn sie von deinem Willen, was du von ihnen verlangest, hören; gleich jenem Sohne ja! ja! antworten, und doch denselben nicht thun. Die irdische Dinge im Herzen haben, und im Kopfe Bissenschaft, die bey dem besten Gaben, bleiben

A 5

ohne

ohne Geistes Kraft. Die wenigsten unter die-  
 sem Hauffen, **HERR** **JESU**, kennen dich, und  
 wissen was sie an dir gutes haben. Ach du  
 hast sie ja alle, durch deinen Tod erlöst, und  
 mit Blut erkauftet, zu welchem Ende, du auch  
 menschliche Natur an dich genommen. Das  
 her hast du gegen sie alle, eine zarte, innige, und  
 herzliche Liebe, nach welcher du sie trägest,  
 duldest, verschonest, nach ihrer Befehrung  
 verlangest, und sie zum Genuß aller Seelig-  
 keiten kräftig einladest, und lockest. Ja Hei-  
 land, ich weiß gewiß, deine Liebe gegen diese  
 Menschen ist so groß, daß, ehe aus deiner  
 Schuld ein einziger solte verlohren werden,  
 du lieber noch einmahl menschliche Natur an-  
 nehmen, in derselben vor ihm leiden und ster-  
 ben würdest. Ach daher lege ich dir denn  
 alle diese Seelen an dein erbarmendes **JESU**  
 Herz, mit demüthigster Bitte: Ueberzeu-  
 ge doch einen jeden von deiner Gnaden, kräf-  
 tigen, und seegensreichen Gegenwart. Ueber-  
 zeuge doch einen jeden von dem Guten, daß  
 er genießsen könne, wenn er der Welt Abschied  
 giebet, und dich in sein Herz aufnimmt.  
 Mache daher einen jeden deinem Worte ge-  
 horsam, das anjetzo verkündiget werden soll,  
 damit er es nicht allein in die Ohren fasse,  
 sondern

sondern es auch zu Herzen nehme, in der Kraft und grosser Gewisheit in seiner Seele zur Frucht kommen lasse. Laß aber auch die kleine Anzahl der Deinigen, erwecket werden, bey dir zu bleiben bis ans Ende, es gehe durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Noth. Und daher laß sie immer mehr deine Güte schmecken, mit deiner Liebe besser durchdrungen, und mit dir inniger vereiniget werden. Zuletzt aber gib mir deinem Armen Knechte auch das Wort das du segnen kanst  
**A M E N!**

### Eingang.



Se war euch, geliebte im Herren zu muthe, als ihr unter andern bey Vorlesung des Evangelii, die berrübte Klage des Johannis über das Jüdische Volk höretet: **Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf?** Was dachtet ihr hiebey? hat es euch nicht gejammert? und euer Herze inniglich im Mitteliden beweget? **Er kam.** Wer war dieser? Antwort: **Jesus** der eingebohrne Sohn, das Wort des Vaters, das Licht

Licht, und Leben der Menschen, in welchem  
 die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet.  
 Der kam zu sein Eigenthum, das ist, zu  
 den Jüden, welches Volk Gott aus allen  
 Völkern zu seiner Leib-Gemeine gleichsam,  
 und besonderm Eigenthum erwahlet, und aus-  
 erkohren hatte. Er kam also zu ihnen, daß  
 er in Bethlehem im Jüdischen Lande ganz  
 arm geboren wurde. Er ließ sich ihnen  
 durch die Engel, Hirten, und Weisen anbie-  
 ten zum Heilande, und Erlöser. Johannes  
 der Täufer, war der Vorläufer, welcher in die  
 Herzen durch die Predigt der Buße, ihm den  
 Weg bereiten solte, und mit Fingern ihn zei-  
 gen: daß Er sey Gottes Lam, welches  
 der Welt Sünde träget. Endlich trat  
 er selbst mitten unter sie voll Geistes  
 Kraft, lehrte durchdringend, that mächtige  
 Wunder als der groffe Prophet, welchen  
 Gott gesandt, und ohne Maas mit dem heil-  
 gem Geiste gesalbet hatte. Bald rief Er: wen  
 dürstet, der komme zu mir, und trincke  
 Joh. 5. Bald lockete Er: Kommet her  
 zu mir alle, die ihr mühselig, und belas-  
 den seydt, ich will euch erquickken, Math.  
 11, v. 28. Bald bat, und flehete Er: Sie  
 zu versammeln, wie eine Henne ver-  
 samm-

farflet ihre Küchlein unter ihre Flügel.  
Math. 23, 37. Bald weinete er bitterlich:  
wenn er die Stadt Jerusalem ansah,  
und sich ihrer Unbusfertigkeit erinnerte.  
Luc. 19, 41. Und dergleichen that er mehr.  
Saget an, was hätte Jesus an seinem Vol-  
cke mehr thun können? Man sollte denken,  
solches alles würden sie mit schuldigstem  
Danck erkennen, und gegen solcher Liebe sich  
gehorsam bewiesen haben. Aber O der  
betrübten Klage! O der erschrecklichen  
Bosheit, und Undanckbarkeit! Johau-  
nes spricht: Sie nahmen ihn nicht auf.  
Sie ärgerten sich an seiner niedrigen Gestalt.  
Denn da war keine Gestalt, die ihnen gefal-  
len hätte. Jes. 53, 2. Sie verlästerten seine  
Lehre, Werke, und Wunder. Mit einem  
Worte: Sie wolten nicht, daß Er über  
sie herrschen sollte. Luc. 19, 27. Denn da  
die Weingärtner den Sohn sahen,  
sprachen sie: Das ist der Erbe, kom-  
met lasset uns ihn tödten. Und sie  
nahmen ihn, stießen ihn aus den Wein-  
berg, und tödteten ihn. Wie solche  
Verachtung der Heiland ihnen im Gleich-  
nis vorstellete Math. 21, 38. Doch es war  
ihr eigener Schade. Verworfen sie Jesum;

so hat sie Gott wieder verworfen. Wie es noch die heutige Erfahrung lehret. Aber lieber Mensch, prüfe dich selbst? Wie hast du es bisher mit Jesu gemacht? Hast du ihn aufgenommen, da er so ofte dich dazu ermahnet, und mit süßen Worten, dir aufgethan die Pforten, zum schönen Himmels-Sahl. Vielleicht hast du ihn ofte verworfen, ihm den Rücken, und nicht das Angesicht zugekehret. Dem Allerhöchsten Abschied gegeben: Hebe dich von mir, ich mag von deinen Wegen nicht wissen. Wer ist der Herr, des Stimme ich hören, Den ich aufnehmen sollte? Demnach, sollen durch Gottes Beystand einem jeden hinlängliche Kennzeichen vor Augen in gegenwärtiger Betrachtung gelegt, dieser Sache recht gewiß zu werden.

Ob nun gleich die allermeisten unter den Jüden, den Heiland verworfen; so waren doch noch einige, zwar wenige, welche ihn annahmen, von ihm aber herrlich geehret, und reichlich geseegnet wurden. Welches Johannes gleich drauf in unserm Evangelio bezeuget, wenn er spricht: Wie viel ihn aufgenommen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Lasset

Lasset uns denn durch Gottes Gnade mit einander betrachten:

Die nöthige, und vortheilhafte Weynachts-Pflicht, die Christen, gegen ihren Heiland zu beobachten haben.

- I. Derselben Inhalt ist: Wir sollen den Heiland ehren.
- II. Derselben Nutzen und Vortheil ist: Jesus will uns wieder ehren.

### Erster Theil.

**W**as denn nach dem erstem Theile, den Inhalt unserer Pflicht betrifft, so ist es wie gedacht diese: Ehre den Heiland. Wie aber ehret man seinen Heiland? Antwort: wenn man ihn aufnimmt durch den Glauben. Denn so heist im Evangelio: Wie viel ihn aufnahmen, die an Seinen Namen glau-

glauben. Mit der letzten wird die erste Redens-Art erkläret, daß also **JESUM** aufnehmen, und an **JESUM** glauben, eine und eben dieselbe Bedeutung hat.

Wir bekümmern uns aber billig, theils, um die, aller Aufnahmenswürdige Person, theils auf die Art und Weise wie dieselbe soll aufgenommen werden.

Zu erst fragen wir:

Wen sollen wir aufnehmen?

Antwort den **HERREN JESUM**. Wie viel **Ihn** aufnehmen.

**JESUS** der hochgelobte Heiland und Erlöser soll aufgenommen werden.

I. Als ein guter Freund: Keine bessere Treu auf Erden ist, denn nur bey dir **HERR JESU CHRIST**, du bist mein rechter getreuer Hirt, der mich ewig behüten wird. **Ihn** sollen wir aufnehmen, als den wahren **GOTT**, (wie ihn **Johannes** nennet,) herzlich zu lieben, Kindlich zu fürchten, stets zu vertrauen.

**Ihn** sollen wir aufnehmen als Bräutigam, und Bruder. **JESUS** kommt in meinen Orden, ist der Sünder Bluts-Freund worden, Er ist mein, ich bin Sein. **Ihn** sollen wir aufnehmen, als den von **GOTT**

zu uns gesandten grossen Propheten, ihn zu hören und Worte des ewigen Lebens von ihm zu lernen. Ihn sollen wir aufnehmen, als den einigen Hohenpriester, der sich selbst einmahl vor uns geopfert, bey dem Vater vertritt, und seignet: um uns auf sein blutiges Verdienst fest zu verlassen, und alle Gnade, Vergebung der Sünde, ja alle Seeligkeit daher von ihm zu erwarten. Ihn sollen wir aufnehmen, als den ewigen König, dessen Königreich kein Ende nehmen wird. Luc. 1, 33. Daß man seine Ober-Herrschaft über sich erkenne, seinen billigen, und heiligen Befehlen unterwerffe, und nach dem seeligen Regeln seines Willens lebe. Komm daher edler Held, du Held aus Davids Stamm. Komm, komm, zu uns, die wir so sehnlich hoffen. Da stehet Hertz, und Geist und alles offen. Komm von dem HErrn, Komm werther Bräutigam, wir wollen dir ein Hosanna singen; Ach komm, und laß es alles wohl gelingen!

Er soll aufgenommen werden

2) Als eine kostbare Gabe. Unser Gott hat ohne Streit wohl nichts besessers im Himmel, und auf Erden; als seinen Sohn. Er heist daher der eingebohrne

B

Sohn

Sohn, der geliebte Ephes. 1, 6. der Sohn der Liebe, an welchem der Vater sein Wohl gefallen hat Col. 1, 13. Math. 3, 17. Hätte nun Gott was bessers gehabt, aus Liebe hätte ers dem Menschen gegeben. Da er nun seinen Sohn als den besten Schatz und Kleinod der Welt den Menschen geschencket; so verehren, und bewundern wir billig solche grosse Liebe, und schliessen daher richtig mit Paulo: Hat uns Gott seinen Sohn geschencket, warum solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Rom 8, 32. Gott gibt unser Leid zu wehren, seinen Sohn, aus dem Thron seiner Macht und Ehren. Wie hat der Herr die Leute so lieb! Unser Heiland selber wundert sich darüber, wenn er spricht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, Joh. 3, 16. Darinn ist erschiehen die Liebe Gottes gegen uns, daß er seinen Sohn gegeben daß wir durch ihn leben sollen 1 Joh. 4, 9. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, nein er gibt ihn vor mich hin, daß er mich vom ewigen Feuer, durch sein theures Blut gewinn.

Welch ein grosser Schatz aber uns mit Christo geschencket, lehret Johannes im Evangelio,

gelio, wenn er ihn nennet: das Licht welches alle Menschen erlächten, das Leben welches die geistlich todte lebendig machen will, und alles mit wenigen ausdrucket: Er ist voll von Gnade, und Wahrheit. Aus seiner Fülle nehmen wir alle Gnade, um Gnade. Solches zeiget auch der heilige Paulus, wenn er von ihm schreibt: In Christo liegen verborgen die Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. In ihm wohnet die Fülle der Gottheit leibhaftig Col. 2, 3. und Col. 1, 10. Alles und in allen Christus. Wer den Sohn nun hat, hat das Leben 1 Joh. 5, 36. Er ist kommen, daß seine Schaafe das Leben, und volle Gnüge haben sollen Joh. 10, 11. Und ihr wisset auch die Gnade Jesu Christi, daß ob er gleich reich ist, ward er doch arm um eurer willen, daß ihr durch seine Armuth reich würdet 2 Cor. 8, 9. Billig freuen wir uns mit danckbarem Herzen, über solche kostbare Gabe gleich jenem Jesaia: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbahr, Rath, Kraft, Held, ewig

ewiger Vater, Friede-Fürst, Jes. 9, 6.  
 Reicher kan ich nun nimmer werden, als  
 ich schon in IESu bin. Einen Schatz  
 hab ich im Himmel, der IESus Chistus  
 heist, ist über alle Schätze, schenckt uns  
 den heiligen Geist. Alle Güter, dadurch  
 in diesem und jenen Leben unser inner  
 und äußerer Zustand verbessert, und vollkom-  
 mener gemacht wird, haben wir einzig, und als  
 leine, Christo zu danken. Gott hat uns ge-  
 segnet mit allerley geistlichem Segen im  
 himmlischen Gütern durch Christum  
 Eph. 1, 3. Darum o Herr IESu, so laß  
 mich einzig dir anhangen. Schencke dich  
 zu eigen mir, denn mein gänzlich Verlangen,  
 ist doch einzig nur nach dir!

Zum andern fragen wir:

Wie muß der Heiland durch den  
 Glauben aufgenommen werden?

Dazu wird folgendes erfordert.

I. Muß man den HErrn IESum  
 als den besten Freund, und kostba-  
 re Gabe lernen lebendig erkennen.

Ignoti nulla cupido. Was man nicht  
 kennt, verlangt man nicht. Eine Sau  
 tritt einen Edelstein im Koth, denn sie  
 kennet ihn nicht. Eine ganz unbekante  
 Sache

Sache wird man weder begehren noch lieben.  
 Woher kommts, daß die meisten Menschen  
 sich um Christum entweder gar nicht, Jahr  
 aus, Jahr ein, bekümmern, nie recht an ihm  
 gedencken, ja wol gar verwerffen, und eitele  
 Welt-Lüste, schnöde Sünden ihm vorziehen?  
 Sie kennen Christum nicht. Zum Samas-  
 ritischen Weibe beym Jacobs Brunnen,  
 sprach der Heyland: Wenn du erkenntest  
 die Gabe GOTTES, du würdest bitten  
 Joh. 4, 10. Warum betet ihr zum theil  
 so wenig, habt auch dazu weder Lust noch  
 Kraft? Ist nicht also, ihr kennet Christum  
 nicht? Es ist nothwendig, daß man lerne im  
 Lichte des heiligen Geistes einsehen: **JESUS**  
 sey uns höchst nöthig. Denn ohne ihm  
 sind wir verlorne, und verdammte Creaturen.  
 Es ist auch in keinem andern das Heil,  
 und ist kein anderer Nahme den Mens-  
 chen gegeben, in welchem sie könnten see-  
 lig werden als in dem Nahmen **JESU**.  
 Act. 4, 12. Und erkenen **JESUS** sey uns  
 auch zur Seeligkeit hinlänglich: Denn  
 er kann selig machen immerdar, die  
 durch ihn zu **GOTT** kommen, und le-  
 bet inmerdar, und bittet vor sie, Hebr. 7, 15  
 Je grösser, gewisser, und lebendiger die Erkant-  
 niß

nif von Christo ist, wie herrlich, vorthailhaft Er vor uns, liebenswürdig, und wesen wir uns zu ihm zu versehen, je höher steigt die Neigung zu ihm, je mehr werden wir nach seiner Vereinigung und Gemeinschaft verlangen. Petrus wünschet daher den Glaubigen: **G**ott gebe euch viel Gnade, und Friede, durch das Erkänntnis **G**ottes, und **J**esu Christi, unsers **H**Erren, und abermahl ermahnet er: Wachset in der Gnade, und Erkänntnis unsers **H**Erren und Heylandes **J**esu Christi, 2. Petri 1, 2, 3, 18. Hieraus entstehen selige Früchte im Christenthum. Warum wolten die Apostel nicht von **J**esu wie andere weichen, sondern bey ihm bleiben? Sie erkanten lebendig den **H**Erren Christum. **H**Er (spricht Petrus) wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens, und wir habens erkant, Joh. 6, 68. 69. Woher geschabe es, daß Paulus alles gegen ihn vor Schaden und Dreck achtete? Er erkante lebendig den **H**Erren Christum. Ich (spricht er) achte alles vor Schaden, gegen der überschwenglichen Erkänntnis **J**esu Christi, meines **H**Erren, um welches willen ich alles habe vor Schaden

den gerechnet, und achte es vor Dreck,  
daß ich Christum gewinne. Philip. 3, 8.  
Welches war die Ursach, daß die Hebräer den  
Raub ihrer Güter, mit Freuden erduldeten?  
Sie erkantten lebendig den HErrn Christum.  
Denn sie wußten, daß sie eine beßre Saas-  
be im Himmel hätten, Hebr. 10, 34.  
O wie nöthig ist es, Gott (nach dem Exempel  
Pauli) zu bitten, um den Geist der  
Weisheit, und der Offenbahrung zu  
sein selbst Erkantnis. Ephes. 1, 17.

2. Gehöret zu dieser Aufnahme des Heilans  
des, ein hertzlicher Hunger und Verlan-  
gen des Geistes.

Die Hungerigen füllen er mit Gütern,  
Luc. 1, 53. Sie sollen satt werden, Matth.  
5, 6. Wer da dürstet der komme zu ihm  
und trincke. Joh. 7, 37. Solcher Hunger  
und Durst des Geistes nach Jesu, entste-  
het aus dem innern Gefühl seines Mangels u.  
kräftigem Ueberzeugung, daß Er wolle, und  
könne sich des Sünders erbarmen, und ihm  
seine Heils-Schätze theilhaftig machen. Dies  
ses Verlangen äuffert sich im Dencken an  
Jesu, im Wünschen, ach hätte ich Jesum! in  
Betten zu Jesu: komm bald, ach Jesu kom-  
me, du kanst dein Versprechen, mir armen  
B 4 nicht

nicht brechen! im reden von IESU, von  
 Hertzgen begehre ich dein des Nachts,  
 dazu mit meinem Geiste, in mir wache  
 ich frühe zu dir, Esaia 26, 9. Kurz, die See-  
 le die IESUM verlanget, ist, so zu reden, uns  
 ruhig, und läuft ihm beständig nach: Wo bist  
 du denn mein Bräutigam, wo weidest du o  
 Gottes Lamm, an welchem Brunnlein ruhest  
 du, ich bitte laß mich auch dazu! GOTT du  
 bist mein GOTT, meine Seele dür-  
 stet nach dir! Psalm 63, 1. Wie der  
 Hirsch schreyet nach frischem Was-  
 ser, so schreyet meine Seele o GOTT!  
 o Erbarmer nach dir! Psal. 42, 1. Wie  
 ein maleficanant nach Pardon verlanget. So  
 die Seele nach Gnade: Ach sprich ein Wort,  
 so werd ich leben. Wie ein hungriger nach  
 Brod, so sie, nach dem Manna des Lebens.  
 Wie ein durstiger nach Wasser, so sie nach dem  
 Blute IESU. O daß in mir das warme Blut  
 ohn Ende möchte hizen! Wie ein nackender  
 nach einem Kleide, so sie, nach der Gerechtigkeit  
 Christi. In dich wollest du mich kleiden ein,  
 deine Unschuld ziehen an, daß ich von allen  
 Sünden rein, vor GOTT bestehen kan!

3. Gehöret zur Aufnahme des HERRN, daß  
 solche geschehe: **aufrechtig und warhaf-**  
**tig.**

**tig.** Manche sind falsch, und stellen sich als wenn sie **Jesus** aufnehmen. Ja sie scheinen äußerlich, als ob sie ihn schon aufgenommen hätten. Denn sie hören gerne predigen von ihm, haben eine ziemliche Wissenschaft und reden gerne von ihm. Ist gut: aber nicht genug. Er muß nicht allein im Kopfe, sondern auch im **Hertzen** aufgenommen seyn. Nicht allein seyn ein Herr auf den Lippen, sondern auch ein Herr in der That und Wahrheit. Das innere muß mit dem äußern, und dieses mit jenem aufs genaueste übereinstimmen. Sonst gilt die Klage des Heilandes: **Das Volk nahet sich zu mir mit dem Munde, und ehret mich mit den Lipen, aber ihr Hertz ist ferne von mir.** Matth. 15, 8. Jes. 29, 13. Es ist eine schändliche Heuchelen, den Schein der Gottseligkeit haben, und dessen Kraft dabey verläugnen, Titum 1, 16. Den Aufrichtigen läßt der **HErr** gelingen, sie erlangen, was sie wünschen. Ich weiß mein **GOTT**, daß du das Hertz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. 1. Chron. 30, 17. Daher David den Schluß fasset. **Schlecht, und recht, das behüte mich, denn ich harre dein.** Ps. 25, 21. Sehr hart aber will er mit solchen umgehen,

die ihn nicht aufrichtig aufnehmen wollen.  
 Er bringet die Lügner um, der Herr  
 hat einen Greuel an den Blutgierigen  
 und Falschen. Ps. 5, 3.

4. Soll der Heiland von uns aufgenom-  
 men werden willig.

Einige Menschen wollen sich erst darzu  
 durch Noth und Tod zwingen, und treiben  
 lassen. Daher schieben die meisten solche  
 seelige Pflicht bis auf böse Tage, und dem Ster-  
 be-Bette auf. Ofte aber ist alsdann wes-  
 gen eigener Beschaffenheit des Herzens, zu  
 späte: Wenn der Sünder nicht mehr leben  
 mag; so fängt er an ein grosse Klag, will sich  
 erst Gott ergeben, ich fürcht fürwar, die  
 göttlich' Gnad, die er allezeit verspottet hat,  
 wird schwerlich ob ihm schweben. O nimm  
 ihn heut mit Freuden an, bereit ihm deines  
 Herzens Bahn, auf daß er komm in dein Ges-  
 müth, und du genießest seiner Güt!

5. Sollen wir aufnehmen unsern Heiland  
 ganz.

Der Heiland läßt sich nicht theilen. Wir  
 müssen ihn annehmen als den Hohenpriester,  
 König, und Propheten, als Christum vor  
 uns, und in uns, nicht nur auf Thabor,  
 sondern auch im Dehl-Garten, nicht allein  
 aufm

aufm Thron der Freuden, sondern auch un-  
 ter stachlichten Dornen: So wir anders  
 mit leiden, daß wir auch mit zur Herr-  
 lichkeit erhaben werden, Röm. 8, v. 17.  
 So wie er uns gemacht ist von GOTT,  
 zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligs-  
 ung und Erlösung, 1 Cor. 1, v. 30.  
 Wer aber Jesum ganz annimmt, bewilliget  
 auch seine ganze Heils-Ordnung, und er-  
 kennet dieselbe mit Ueberzeugung, Genehms-  
 haltung, und Unterwerffung, bequemet sich  
 auch in dieselbe zu treten: Wie ihr ange-  
 nommen habt den HERRN Jesum, so  
 wandelt in ihm, Col. 2, v. 6. Ja er selb-  
 ber überläßt sich ihm ganz zum Eigenthum,  
 opffert sich ihm ganz auf, und läffet durch  
 seinen Geist das gesammte Gnaden-Werk  
 Gottes in sich aufrichten, auf welches er  
 sein gantz Gemüth, und alle Kräfte  
 richtet, kurz: Diene GOTT mit gantzem  
 Herzen, 1 Chron. 29, v. 9. Du solt lie-  
 ben GOTT deinen HERRN von ganz-  
 zen Herzen, von gantzer Seele, und  
 von gantzem Gemüthe, Marc. 12, v.  
 29. 30.

6. Sollen wir den HERRN aufnehmen  
 ohne einige Ausnahme, und Bez-  
 dingung.

Dingung. Es sind Menschen, welche zwar JEsum gerne aufnehmen, und ihm nachfolgen, aber gleich jenem Jünglinge, sich noch etwas ausbedingen, welches als ein eitel ja sündlich Ding sie noch in seiner Nachfolge, bey behalten wollen. Solche Menschen, kan JEsus durchaus nicht dulden: Wer nicht allen absaget (spricht er selber) kan nicht mein Jünger seyn. Hier gilt was Syrach saget: Wilt du GOTT dienen so laß dir ein Ernst seyn, daß du GOTT nicht versuchest, Sirach 21, v. 17. Denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider GOTT, Röm. 8, v. 7. Daher kan man sich unmöglich des etwas, was zum fleischlichem Sinne gehört, bey der Nachfolge des Heilandes ausbedingen, und bey behalten. Nein. Nein ab und Christo an, so ist die Sach gethan.

7. Sollen wir den HERRN aufnehmen selbst.

Manchen guten Seelen, ist es nicht sowol um Christo, als um seine Gaben zu thun. Sie wollen aufnehmen den HERRN, aber nicht um sein selbst, als vielmehr um der Beschencke willen, daß sie zum Ex. mögen haben Versicherung der Gnade, Geschmack der Liebe,

be, Licht, im Verstande und Leben im Willen. Die Sache ist nicht zu verwerfen. Aber deren Liebe ist noch nicht lauter. Sie gleichen den Kindern die ihre Eltern nur um ein Frühstück lieben. Die Gnaden-Gaben womit unser Geist begnadiget, und ausgezieret wird, folgen ohnedem, wenn wir ihn aufnehmen. Um Jesu selbstem muß es uns aber zu thun seyn: denn er ist voll von Gnade und Wahrheit. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, meine Seele wünscht und stöhnet, Jesum sucht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, alles ist auf ihn gericht, meinen Jesum laß ich nicht. Solchen Sinn hatte Assaph wenn er sprach: Herr wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht; so bist du doch Gott, allezeit, meines Hertzens Trost, und mein Theil, Ps. 73, v. 25. 26.

8. Sollen wir den Herren aufnehmen allein.

Paulus begehrte gantz in Christo erfunden zu werden, Phil. 3, v. 9. Er wolte auch von nichts wissen noch rühmen als Christum, I Cor. 2, v. 2. Gal. 6, v. 14. In Christo allein wolte er leben,

leben, und allein Christus in ihm, Gal. 2, v. 20. Und so ist's recht. Viele wollen mit Christo, noch etwas anders aufnehmen. Gott, und die Welt, Jesum und die Sünde in einem Herzen beherbergen. Sie nennen wohl das Weisheit; wenn sie ihr Christenthum so einrichten, daß sie der bösem Welt dabey mögen gefallen, und mit der Schmach Christi verschonet bleiben. Die Gesellschaft der Spötter soll ihnen so angenehm seyn, als der Heiligen und Geliebten Gottes. Aber im Fall du Christum wilt behalten, so halt ihn einzig und allein, die ganze Welt muß dir erkalten, und nichts als lauter Breuel seyn. Denn es ist unmöglich zweyen wiederwärtigen Herren zu dienen Math. 6, 24. Wer der Welt Freund seyn will, ist Gottes Feind Jac. 4, 4. Habet nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist, so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters und Jesu I. Joh. 3, 15. Wer Jesum allein aufnimmt, heißet alles gut, billiget, läßet sich wohlgefallen, was er mit ihm vornimmt, über ihn verordnet, und vor hat. Ein solcher erforschet bey allen Veränderungen und Handlungen den göttlichen Willen seines Heilandes, trach-  
tet



tet nach der Gewisheit desselben, und fehret sich an anderer Menschen Urtheile nicht weiter, als so ferne sie dem Willen Jesu gemäß und übereinstimmig sind, damit er ihme alleine gefalle. Keinem andern sag ich zu, daß ich ihm mein Herz aufschu, dich alleine laß ich ein, dich alleine nenn ich mein.

Jesus wird von mir gesucht,

Jesus wird von mir begehret,

Alles alles sey verflucht

Was mich in dem Suchen störet:

Sagt mir nichts vom Lust der

Welt,

Sagt mir nichts vom guten Tagen,

Wolt ihr aber ja was sagen,

Sagt wie Jesus mir gefält.

9. Sollen wir den HERRN aufnehmen mit Zueignung und inniger Vereinigung. Da nimt man ihn an; als ein hungeriger eine Speise, die er isset; als ein durstiger einen Trandf, den er trincket, als ein nackender ein Kleid, das er anziehet.

Alles was der Glaube an Christo findet, alles was Christus gethan, und gelitten, alles was er erworben, und erstritten, eignet er sich gänzlich zu. Mein Freund ist mein,

und ich bin seyn. HERR mein Hirt

Brunn

Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand soll uns scheiden. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes ich.

10. Endlich sollen wir den HErrn aufnehmen mit Freuden, und mit der Bedingung die er uns vorgestellet.

Wie ein Simeon ihn nahm auf seine Arme mit tausend Freuden. Also daß wir verläugnen das ungöttliche Wesen, die weltliche Luste, züchtig, gerecht, und gottseelig leben in dieser Welt Tit. 2, 13. Als seine Jünger, ihm nachfolgen, sein Creutz willig aufnehmen, und ihme dienen ohne Furcht unser Lebenslang, in Heilig und Gerechtigkeit, die ihme gefällig ist Luc. 1, 74. 75. Nicht mehr uns selbst zu Leben, sondern dem, der vor uns gestorben ist Christo Jesu 2. Cor. 5, 15.

Sehet, Andächtige Christen, das ist nun, was der HErr euer Gott von euch wie allezeit, also in diesem Weynachts-Feste fordert. Nehmet dieses was gesaget an statt der Kennzeichen vor euch, prüfet euch darnach; ob ihr auf eine solche Weise, dem Willen Gottes nachgekommen, und also den Heiland aufgenommen habt.

Das



Das ist die rechte Art, wie man ihn ehren kan und soll. Und wer ihn also ehret, den will er wieder ehren, wie anjetzt soll angezeigt werden.

Doch ehe ich zum andern Theil meiner Rede schreite, muß ich anmercken, daß in der Redens- Art: An seinen Nahmen glauben ein Beweis der Gottheit Christi enthalten. Ich kan zwar einen glauben, daß er sey, mag auch einem glauben, daß er wahr rede, sein Zeugniß nemlich, welches mit sattsamen Gründen bewiesen, vor wahr halten. Aber ohne Sünde und Abgötterey kan ich an keinen glauben, als an Gott.

Denn an einen glauben heist: sein gänzlich Vertrauen auf einen setzen, sich fest auf ihn verlassen, die Verbesserung seiner innern und äussern Veränderung und Zustandes um seiner Versicherung willen zuversichtlich erwarten. Da nun das alles Gotte allein zukommt; Christo wir aber solche Ehre anthun sollen: So muß er der wahrhafte Gott seyn. Daß die an ihn glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, v. 16. Glaube an den Herren Jesum, so wirst du und dein Haus selig, Act. 16, v. 31.

Ⓒ

Zweyter

## Zweyter Theil.

**H**aben wir denn nun, andächtige Christen, den Inhalt unserer Pflicht, gegen den neugebohrnen Heiland erkannt; so müssen wir auch zum andern, derselben Vortheil und Nutzen betrachten. Dieser bestehet kürzlich darinn:

**J**esus will solchen wieder ehren.

Wie aber? Er will ihn aufnehmen in das Haus und Familie Gottes, und aller Seligkeit theilhaftig machen. Denn so saget Johannes: Denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Gott hat mancherley Kinder: Denn er ist ein Vater über alles, was Kinder heist im Himmel und auf Erden, Eph. 3, v. 15. Nach der ewigen Geburth, hat er einen einzigen Sohn unsern Herrn, welcher von Johanne in unserm Evangelio genennet wird: Der eingebohrne Sohn des Vaters v. 14. 18.

Ausser diesem hat er andre Kinder, Kinder im Himmel, Kinder auf Erden. Im Himmel werden die heilige Engel Kinder Gottes genennet. Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten und jauchzeten alle Kinder Gottes? Hiob 38, v. 7.

Auf

Auf Erden führen einige Menschen diesen Namen, wegen des hohen Amtes, das sie verwalten, daher Obrigkeiten heißen Götter und Kinder des Höchsten Ps 82, v. 6. Alle aber können mit Recht Kinder Gottes nach der Schöpfung genennet werden.

Wir waren alle in Adam zu Kinder Gottes erschaffen, da wir das göttliche Ebenbild an uns trugen: Durch den Fall aber sind wir alle Rebellen, abtrünnige Kinder worden, und Kinder des Zorns, Ephes. 2, v. 2. von welchen der Herr klagen mag: Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet, sie sind aber abgefallen. Jes. 1, 2.

Unser Heiland aus grosser Liebe und Erbarmen, hat Menschliche Natur an sich genommen, und ist ein Knecht worden, daß er der beleidigten Gerechtigkeit genug thäte, Schuld und Straffe wegnehme, und alles verlohrene Heyl wieder erwürbe. Denn da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschafft empfangen. Gal. 4, v. 4. Dazu haben nun alle Menschen ein vollkommenes Recht:  
weil

weil der Heiland vor alle menschliche Natur angenommen, und in derselben auch vor allen Tod geschmecket.

Dessen aber ohngeachtet, kommen doch keine andre darzu; als welche sich durch den Geist Gottes wiedergebären, verändern, und im Herzen den Glauben an Christum anzünden lassen: Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum Gal. 4, v. 26. Die da sagen können: Gelobet sey Gott, und der Vater unsers Herren Jesu Christi! der uns wiedergeboren hat durch die Auferstehung Christi von den Todten. 1 Pet. 1, v. 3. Daher must du lieber Mensch, nicht allein ein Kind Gottes nach dem ersten, sondern auch nach dem dritten Artickel seyn: sonst bist du eine elende Creatur.

Welche an Christi Nahmen glauben, werden Gottes Kinder, denn er hat sie verordnet zur Kindschafft, Ephes. 1, v. 5.

Dis ist nun die höchste Würde und Ehre darzu ein Mensch gelangen kan, und gegen welche alle Ehre der Welt im höchsten Grade betrachtet, einem Schatten gleichet.

Gott ist das höchste Gut, je näher nun der Mensch Gotte kommt, je höher und größer

fer

ser ist seine Würde. Wer ist aber dem Könige näher als sein Sohn, und wer ist Gotte näher, als seine Kinder.

Diese Würde der Kindschafft erhellet theils aus den Namen, die Gläubige führen: theils aus den Vorrechten, die der Herr ihnen geschencket hat.

Zum ersten erhellet die Herrlichkeit der Kindschafft aus den Namen, welche Gläubigen in der Schrift beygelegt werden. Denn sie werden genennet: Herrliche: An den Herrlichen habe ich alle mein Gefallen, Ps. 16, 3. Die Lust des Herrn. Eine Königliche Krone und Hut in der Hand Gottes, Esa. 62, 9. Das auserwählte Geschlecht, das Königliche Priestertum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums. 1 Petr. 2, 9. Erstlinge seiner Creaturen. Lichter im Herrn, Eph. 5, 8. Heilige und Geliebte Gottes, Col. 3, 12. Könige und Priester vor Gott und dem Vater. Apoc. 1, 6. Und ist denn der Name, O du Kind des lebendigen Gottes! nicht selbst schon von großem Werthe? Seelig sind die Friedfertigen, Sie werden Gottes Kinder heissen, Matth. 5, 9. Aug: Apffels Gottes,

tastet meinen Aug: Apffel nicht an.  
 O sehet, welche eine Liebe hat uns der Va-  
 ter erzeiget, daß wir GOTTES Kinder  
 heißen sollen. 1 Joh. 3, 1.

Es klinget sehr prächtig: Wir von GOTTES  
 Gnaden, Käyser, König, Fürst, Graf, und  
 so weiter.

Und wer verachts? Ehre dem Ehre gebüh-  
 ret. Aber noch prächtiger lautet es: Ich  
 von GOTTES Gnaden, ein Kind GOTTES, Brus-  
 der Jesu, Erbe des Himmels und der See-  
 ligkeit. Sie, die Majestäten, als Könige  
 vor GOTT dem Vater, Apoc. 1, 6. Sie die  
 Durchlauchtige, in welchen sich spiegelt  
 des HERRN Klarheit, mit aufgedecktem An-  
 gesicht, die verflähret werden in sein Bild von  
 einer Klarheit zu der andern, 2 Cor. 3, 18.  
 Sie, die Hoch- und Wohlgebohrne, welche  
 nicht (nach unserm Evangelio) von dem  
 Geblütche, noch von dem Willen des  
 Fleisches, noch von dem Willen eines  
 Mannes, sondern aus GOTT geboh-  
 ren sind, die Jehova selber gezeuget.  
 Christi Blut und Adel, soll mir auch  
 kein Teufel tadeln.

Wenn Jehova man genennet,  
 Wird nichts höhers mehr erkennet,  
 Als

Als des Kindes Herrlichkeit.

Es wird mit dem höchsten Wesen,

Das es sich zur Lust erlesen,

Gar zu einem Geist vereint.

Es ist edler als Carfunkel,

Diamanten sind zu dunkel,

Vor dem Glantz der Herrlichkeit.

Zum Andern wird die Herrlichkeit der Kindschafft, erkandt aus deren Privilegiis und Vorrechten deren sie theilhaftig worden.

Was haben Sie aber gutes vor andern? Antwort: unaussprechlich vieles.

Einige will ich durch Gottes Beystand aus der heiligen Schrift anführen. Ihr werdet aber allesamt fleißig darauf mercken.

1. Geniessen Sie eine väterliche Liebe.

Eltern lieben, was sie haben, ihren Hausgerath, Perlen, Geschmeide, Kleinodien, und so weiter: Ueber alles aber ordentlicher Weise ein Kind: und würden sie im Fall der Noth, alles um dasselbe hinzugeben kein Bedencken tragen. Unser Gott lieber alle seine Geschöpfe, weil sie ein Bild seiner Vollkommenheiten sind: doch seine Kinder über alles, so daß er auch Himmel und Erde, und alles was drinnen

ist, wenn es nöthig wäre, vor dieselbe hingeben würde. Wenn auch eine Mutter ihres Kindes vergesse, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in meines Hände hab ich dich gezeichnet, spricht der HErr. Esa. 49, 15. Ueber die Worte welche ich euch vorlesen will aus Jes. 46. v. 3. werdet ihr euch alle wundern. Höret mir zu, ihr vom Hause Jacob, und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget. Hätte der HErr unser Gott seine zarte Mutter-Liebe, welche er gegen seine Kinder heget, besser ausdrucken können? Und was meynet ihr, wenn der Heiland spricht: Ich sage euch nicht, daß ich den Vater vor euch bitten will, denn er selbst der Vater hat euch (wenn ich auch nicht vor euch bitten wollte, welches aber geschieht) lieb. Joh. 16. v. 26. 27. O grosse Liebe, o Liebe ohn alle Maassen!

Nach dieser Liebe aber hält er seine Kinder werth.

Er hält werth ihre Personen, denn sie sind ihm angenehm in dem Geliebten Eph. 1, 6. ihren Namen: denn er hat ihn eingeschrieben ins Buch des Lebens, und trägt

get denselben der Heiland, gleich dem Hohen-  
priester des alten Testaments, der die Namen  
der Kinder Israel trug, auf seine Brust. **Ih-  
re Gebether:** Denn es ist ein angenehmes  
Rauchwerck vor dem HErrn, er läßt sich ge-  
fallen die Rede ihres Mundes und das Ge-  
spräch ihres Herzens.

**Ihre Trähnen**  
sind Perlen Ps. 56, 9. Keine Buß, keine

Glaubens, keine Liebes, keine Creuzes-Träh-  
ne soll vergebens auf die Erde fallen; **Du**  
**o Gott zehlest sie!** **Ihre Handlungen:**  
denn sie sind in Gott gethan, deren will er mit  
Ruhm an jenem Tage gedencken, und herrlich  
aus Gnaden belohnen. Ihre Wercke folgen ih-  
nen nach Off. 14, 12. Die Gerechte wer-  
dens gut haben, denn sie werden die Frucht  
ihrer Wercke essen Jes. 3, 10. Ja das Land,  
der Ort, die Stadt, das Haus, darinn

sich seine Kinder aufhalten ist ihm angenehm  
2. König. 3, 14. Und was soll ich weiter sa-  
gen? selbst der Tod seiner heiligen ist werth  
gehalten vor dem HErrn Psalm 116, 15.

Aus Liebe,

**Verschonet er sie.** Ich will ihrer  
schonen wie ein Mann seines Sohnes scho-  
net den er liebet, Mal. 3, 17. Denn wie  
ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals

gantz entzieht, ob es gleich bisweilen Sünde thut, und aus den Schrancken weicht; also hält auch mein Verbrechen, mir mein frommer Gott zu gut. Aus Liebe,

Beschencket er sie, mit dem Lichte seiner Erkänntnis, Blute seines Sohnes, und Pfande des heiligen Geistes, womit sie versiegelt sind, bis auf den Tag der Erlösung Eph. 1, 4. 2. Cor. 1, 21. 22. Nach seiner Liebe hat er

Mitleiden mit ihnen. In Schwachheiten: Fället, strauchelt es aus Unbedachtsamkeit, Versehen, und Ubereyhung; so wird es nicht gleich weggeworfen, denn der Herr erhält es bey der Hand. Auch in zugefügten Unrecht: wer sie antastet, tastet seinen Augapfel an. Daher alles Uebel das einem Kinde Gottes angethan wird, Jesus so annimmt, als wenn es ihm selbst geschehen wäre. Mal. 3, 17. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind, denn ich dencke noch wohl dran, was ich ihme geredet: darum bricht mir mein Hertz daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr Jer. 31, 20. Aus Liebe,

Versorget er sie reichlich: Denn cuer Vater weiß was ihr bedürfet Math. 6, 32. Bei

Bei

Beschützet sie mächtig: denn er hat seinen Engeln befohlen über dich, daß sie dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoffest. Die Engel sind dienstbaare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen die ererben sollen die Seligkeit Hebr. 1, 14. Und erziehet sie weislich: gelobet sey der Herr, er führet uns wie die Jugend!

Ja aus Liebe endlich;

züchtiget er sie, und zwar mit Maassen, zur eigenen Besserung: Denn wo ist ein Vater der sein Kind nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, so seyd ihr Bastarde und nicht Kinder. Der himmlische Vater züchtiget uns, daß wir seine Heiligung erlangen Heb. 12, 6. 7. 8. 9. 10. Alles was ihnen niedrigeres auf Erden begegnet, richtet er zu ihrem besten: Denn denen die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen Rom. 8, 28. Und was das beste, so ist er in allen auch größten Leiden ihnen mit seiner Gnade kräftig zugegen, läßt sie seiner Liebe genießen, und tröstet sie reichlich. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen, und zu ehren machen Ps. 91, 15. 16. Jes. 45, 1. Und wie wir

wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christum 2. Cor. 1, 5.

2. Haben die Kinder Gottes eine wahre, gewisse, herrliche Freyheit.

Wen der Sohn frey macht, der ist recht frey Joh. 8, 36. Der ist frey von der Sünden Schuld, Strafe, und Herrschaft. Der ist frey von dem Fluche, Zwange des Moral- und Haltung des schweren Ceremonial-Gesetzes Apostelg. 15, 10. Gal. 3, 13. Der ist frey von der Gewalt des Teuffels und Macht der Höllen. Loß vom bösen Gewissen, gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, daher darfer sich nicht fürchten vorm Tod, Teuffel, Gericht, Hölle, denn er ruhet in dem Herzen seines Vaters, wie ein Kind in dem Schoos der Mutter, und ist sicher. Unter Jesus Schirmen, ist es vor dem Stürmen aller Feinde frey. Seine Lincke lieget unter seinem Haupt, und seine Rechte herzet ihn. Daher mag ein Kind Gottes seinen Heiland also anreden:

Du hast mich ja erlöset,  
 Von Sünd, Tod, Teuffel und Höll,  
 Es hat dein Blut gekostet,  
 Drauf ich mein Hofnung stell.

Wahr:

Warum solt mir denn grauen,  
 Vor dem Tod und höllischen Gesind?  
 Weil ich auf dich thu bauen,  
 Bin ich ein seeliges Kind.

Troß Teuffel, troß Sünde, troß höllische  
 Pforten, ich bin nun ein seelig Kind GOTTES  
 geworden!

3. Stehen die Kinder GOTTES in  
 Gemeinschaft und Umgange mit  
 GOTT, dazu denn gehöret

Einmal, die Freyheit mit GOTT um-  
 zugehen. Solche Freyheit haben sie erlanget  
 durch den Glauben auf das Blut JESU. Heb.  
 10, 19. 20. Durch Christum haben  
 wir Freudigkeit und Zugang zur Gna-  
 de. Röm. 5, 3. Sie können reden mit  
 GOTT wenn, wo, und wie oft sie wollen: sie  
 können ihm klagen und sagen was sie wollen.  
 Dem HERRN ist's immer gelegen und lieb, je  
 ofterer, je lieber. Das ist die Freudig-  
 keit, die wir haben zu ihm, daß so  
 wir etwas bitten, nach seinem Willen,  
 so höret er uns I Joh. 5, 14. Alles  
 was ihr bittet, glaubet nur so werdet  
 ihrs empfahen. Marc. 11, 24. Al-  
 les was ihr den Vater bitten wer-  
 det in meinem Namen das wird er  
 euch

euch geben. Joh. 16, 23. Und gewiß ein herrliches Vorrecht der Kinder Gottes: daß sie Freyheit haben zu dem immerwährenden Gebrauch Gottes, bey jedesmaliger Bedürfnis, Hülffe, Rath, und That in allen Angelegenheiten bey ihm zu suchen, und von ihm zu erwarten. Es sind der vorfallenden Bedürfnisse des in der argen Welt, mit Sünden umgebenen Menschen, so viel, und mancherley, daß wohl kein Augenblick vergehet, darinn einem Kinde Gottes nicht die gnädige Gegenwart, der mächtige Schutz, und kräftige Beystand seines allmächtig, und allerweissesten Vaters solte zustatten kommen. Sonderlich aber ist solche Freyheit zu Gott zu nahen, ein herrliches Kleinod bey aufferordentlicher Noth und Gefahr: du eigener Rath, eigene Kraft und Hülffe; ja aller Menschen Vermögen weit zu unnütze und untüchtig ist uns daraus zu erretten. O du unglückliche Creatur, du elender Mensch, wie muß dir alsdenn zu muthe seyn, wenn du in deinem Gewissen hören must: Du bist ein Rebelle Gottes, in Uebertretung und Sünden ein Feind Gottes! wie darfst du dich doch wohl zum verzehrenden Feuer machen, und bey einer ewigen Gluth wohnen wollen.

Allein



Allein wie gut habt ihr es o Kinder des lebensdigen Gottes! wenn euer Gewissen euch saget: Gott zürnet nicht mehr mit mir: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103, 13. In der Noth habt ihr Gott in der Nähe, und gleichsam bey der Hand. Ihr habt Recht und Freyheit ihn greiffen und zu gebrauchen. Mein Hertz hält dir vor dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch Herr dein Antlitz. Ps. 27, 8. Ich hebe also meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kommt, meine Hülffe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ps. 123, 1. 2. und 121, 1. Zu dem Zugang und Umgange mit Gott gehöret

Sodann daß sie dazu eine grosse Lust haben. Mit Gott umzugehen, in Kindlichem Wandel, und herzlichser Furcht, ihn beständig vor den Augen zu haben, seiner ofte, und viel zu gedenccken, ofte zu beten, und ihr Herze vor ihm auszuschütten, ist ihnen keine beschwerliche Last, sondern eine süsse Lust. Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte, und meine Zuversicht

sicht setze auf den **HERREN**. Ps. 73, 28.  
 Da mag sich im gewissen Verstande ein Kind  
 Gottes der Worte seines Heilandes mit  
 Recht bedienen: **Wisset ihr nicht, daß  
 ich seyn muß in dem daß meines Vaters  
 ist.** Luc. 2, 49. Ein liebes Kind, ist  
 nirgends lieber als bey den Eltern. Und  
 der gläubigen Seele ist nicht wohl, ohne nahe  
 zu seyn bey dem **HERREN**. Einen Tag bey  
**IESU** sitzen, ist viel besser als die Welt tau-  
 send Jahr in Freuden nützen, und zur linken  
 seyn gestellt, da heists: **Mein Hertz ist  
 frölich, ich freue mich deines Heyls.**  
 1. Sam. 2, 1. Ich will mich freuen  
 des **HERREN**, und frölich seyn in dem  
**GOTT** meines Heyls. Hab. 4, 18. Mein  
 Geist freuet sich **GOTTES** meines Hey-  
 landes. Luc. 1, 47. Daher sind sie Tag  
 und Nacht im Geist mit **GOTT** im Umgang:  
**Wenn ich mich zu Bette lege, so dencke  
 ich an GOTT, wenn ich erwache, so  
 rede ich von dir. Meine Seele han-**  
**get dir an.** Ps. 63, 7. 9.

Zu solcher Gemeinschaft und Umgan-  
 ge mit **GOTT** aber, haben auch die Kinder  
**GOTTES**

Weiter



Weiter: **Eine hinlängliche Fähigkeit und Vermögen.** So lange der Mensch unbekehrt ist, kan und darf er nicht zu Gott nahen. Denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer. Daher grauet ihm vor nichts mehr als beten: O welche Last ist das einem bösen Menschen! daher stehet er wie der verlohrene Sohn von ferne! O ein kläglich Spectacul! und als entfremdet von dem Testament der Verheissung, fliehet er das Angesicht Gottes: Wird er aber bekehret, und durch den Glauben ein Kind Gottes, so erlanget er den Geist seines Sohnes, welcher ruffet, Abba lieber Vater

+ Gal. 4. 6. heists: Ihr habt nicht <sup>Röm. 9. 10.</sup> einen Knechtlichen Geist empfangen, <sub>10.</sub> daß ihr euch abermahl fürchten müßtet, sondern ihr habt einen Kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater. Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder seyn.

Und damit nichts ausgelassen werde: so rechne ich zu diesem Umgange mit Gott

**Endlich: Eine wohlgegründete Anforderung zu seinen Verheissungen:** denn ihr seyd theilhaftig der allertheuersten Ver-

D

heissung

heiffungen 2 Pet. 1, 14. aller Gnaden: Gaben, Gütern und Wolthaten. Sie haben Recht zu sagen: Diese Verheiffung, diese Wohlthat ist mein, und mögen sich dieselbe von Gott fordern: Bist du doch unser Vater, von Alters her ist das dein Name, denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht, du aber bist unser Vater Jes. 63, 16. 64, 8. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben, denen, die ihn darum bitten Luc. II, 13.

4. Haben die Kinder des Höchsten Gemeinschaft mit allen Hausgenossen des Hauses Gottes.

Im obern Stocke mit den heiligen Engeln: als welche sie innig lieben, sich mit ihnen im Lobe vereinigen, und wieder einen Feind streiten. Die Engel sind Brüder, die ihre Loblieder mit ihnen gar lieblich anstimmen. Das zu mag auch die Zahl der vollendeten gerechten Seelen gesetzt werden: Ihr seyd kommen zum Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler  
vieler



vieler tausend Engel, und zu den Gei-  
stern der vollendeten Gerechten, Hebr.  
12, 22. Sie haben Gemeinschaft

In dem Unterstocke nicht etwan  
mit einer Secte von 20 Personen, das wäre ei-  
ne schlechte Gemeinschaft: sondern mit allen  
Heiligen in Asia, America, Africa, und Europa:  
denn sie alle einen Weg zum Leben, einerley  
Gnaden-Mittel, einerley Güter haben,  
sich untereinander herzlich lieben, für einander  
beten, Leid und Freude miteinander gemein ha-  
ben: als welche alle ein Blut rühret, und  
von einem Geiste regieret werden. Was du  
denn bist, mein Bruder, das bin ich auch  
worden, wir sind an dem himmlischen Erbe  
Consorten, einer vor alle zum Vaterland  
ringt. Wir müssen bereit seyn vor Brüder  
zu sterben, wie Christus uns auch so gemacht  
hat zu Erben. Ein Glied fühlt und leidet  
des andern Verderben.

5. Und endlich mag man zu diesen herrlis-  
chen Vorrechten das Antheil der Kinder  
Gottes an dem Eigenthum des Va-  
ters rechnen. Was die Eltern haben, ge-  
hört auch den Kindern. Was Gott genießt,  
genießt es auch, was Gott besitzt, wird ihm  
von

von Gott gegeben, der Himmel steht ihm zum Gebrauch. Dazu gehört aber:

a) Freyheit zum rechtmäßigen Gebrauch der Geschöpfe. Gottlose wenn sie ihre Güter gleich vor der Welt mit Recht haben, so ist's doch vor Gott mit Unrecht: als der sie vor Diebe erkläret, die seine Gaben wie einen Raub hinnehmen. Daher jedes Bißgen Brod, jeder Tropffen Wasser, und die geringste Gabe der sie im leiblichen genießen, gleichsam Rache über sie schreyet. Allein Kinder Gottes haben Recht an aller Creatur, sie ist ihnen gesegnet. Alles ist euer 1 Cor. 3, 21. Und mag man das, was David dem Messia im höchsten Verstande zu eignet, einigermaßen den Kindern Gottes beylegen: Du hast ihn zum HErrn gemacht über deine Hände Werk, alles hast du unter seine Füße gethan, Schaaf und Ochsen allzumahl, die Thiere auf dem Felde, die Vögel in der Luft, und die Fische im Meer. Ps. 8, 7. 8. Wenn ein Mensch unbekehret; so kans auch nicht anders seyn, seine Seele wird durch den Besitz und Genuß der Creatur zerstreuet, vereitelt, und in Unordnung gebracht, wie die Erfahrung lehret. Wenn aber Gottes Geist

Geist das Herz zur Wohnung eingenommen, und selbiges regieret: so wird der Mensch vor solchem Mißbrauch der Geschöpfe Gottes bewahret, ja der gesammte Gebrauch derselben kan ihm zu einer Handleitung, Veranlassung, und Hülfsmittel der Bekanntmachung mit Gott dienen, um in allen Geschöpfen zu schmecken des Schöpfers grosse Gütigkeit.

Ob nun gleich die Kinder Gottes Recht am Himmel, Erde, Meer, und alles was drinnen ist, haben: so können sie doch wenig zum Theil davon nutzen. Die meisten scheinen von aussen die schlechteste ärmste Leute zu seyn. Das thut Gott aber aus Liebe, damit sie nicht in einen irdischen Sinn gerathen, und das himmlische verlihren möchten. Hingegen weil Unbefehrte nichts bessers haben wollen als Erde, Holz, Apffel; so werden sie denn auch wohl damit abgespeiset, als fremde Kinder, die er den Bauch füllet mit irdischen Gütern, daß sie das übrige lassen ihren Jungen. Aber dabey gehen sie als Gottlose quit der ewigen Seligkeit, und bringen nach dem Tode eine recht arme und leere Seele in die Ewigkeit. Da es denn heist: Gedencke Sohn, daß du dein gutes schon empfangst

empfangen hast in diesem Leben Luc. 16, 25.  
Darum das irrdische ich verfluche, den Him-  
mel ich nur suche. Da ist mein Theil, mein  
Erbe, mir prächtig zugericht: wenn ich gleich  
fall, und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht.

b) Gehöret dahin eine göttliche  
Krafft, welche ihnen geschencket worden,  
durch das Erkänntiß Jesu Christi 2 Petr. 1,  
3. So sind sie starck in dem H<sup>er</sup>rn,  
und in der Macht seiner Stärcke Eph.  
6, 10. In allen überwinden sie weit,  
und vermögen alles, durch den, der  
sie mächtig macht, Christum Phil. 4,  
13. Sie klagen nicht über Schwäche,  
denn sie haben Vergebung der Sün-  
den. Die göttliche Krafft macht sie sieghafft,  
durch Jesum Christum Amen!

c) Vornemlich aber gehört hieher

Das zukünftige Erbe. Denn sie  
sind wiedergeboren zu einem unbe-  
fleckten unverwelcklichen Erbe, das  
behalten wird im Himmel. 1 Petr. 1, 3. 4.  
Wer überwindet soll alles ererben.  
Offenb. 21, 17. Sind wir Kinder, so sind  
wir auch Erben, nemlich Gottes  
Erben, und Mit-Erben (ach wie kan  
Gott einen Menschen selig machen!) Mit-  
Erben

**Erben Christi Jesu.** Röms, 17. So hoch,  
 geehrt, reich, herrlich kan der größte Monarch in  
 der Welt keinen Menschen machen. Er selber  
 hat nicht als ein Mensch so viel. Und hier sind  
 doch sehr viele, die sich mehr um die Gunst ei-  
 nes armen Menschen, als um die Gnade Jesu  
 Christi bekümmern, diese, um jene zu erlangen,  
 gerne fahren lassen. Pfuy der Schande!  
 Wie wird aber Jesus an jenem Tage die Kin-  
 der Gottes, die Reichs Erben Jac. 2, 5.  
 anreden? Wie anders? Kommet her ihr  
 Gesegneten meines Vaters, ererbet  
 das Reich das euch bereitet ist von  
 Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34.  
 Kurz, sie sind Erben des ewigen Le-  
 bens, nach der Hoffnung, das ist ge-  
 wißlich wahr. Tit. 3, 5. Ach du so schön-  
 de Welt! was ist dein Gut und Geld, wie ge-  
 gen diese Trohnen, und mehr als güldne Tro-  
 hnen, die Jesus aufgestellt, dem Volck, das  
 ihm gefället.

Doch hier halt ich ein. Meine Zeit ist zu  
 kurz: die Zunge zu schwer: die Sache zu wich-  
 tig: die Einsicht zu wenig: das Vermögen zu  
 gering: als daß ich nach Bürden von der See-  
 ligkeit der Kinder Gottes reden solte. Das  
 was geredet, ist das wenigste davon.

Indessen mag mancher schon meiner in seinem Herzen spotten, denkende: Welch eine Mühe gibt sich doch der Mann, die Herrlichkeit der Kinder Gottes heraus zu streichen! Weiß er doch nicht genug Sprüche aus der Bibel hervor zu suchen, sie daraus zu beweisen. Nun, was ist's denn, das sie sonderlich haben? Viele, kein Bett aufm Stroh, kein Kleid aufm Leibe: viele eher die Sonne im Hause, als das liebe Brodt. Sie sind größtem Theil nach, die allereleendeste und verachtteste Leute.

Aber, o du theures Kind Gottes! laß dich das nicht irre machen. Es währet nur eine kleine Zeit; so soll deine Kindschaft offenbar werden: wenn Christus wird herrlich erscheinen in seinen Gläubigen. Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott, wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird, denn werdet auch ihr offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit. Coloss. 3, 4. Ihr gleichet den Tulipanen, die zur Winterzeit in ihren Bollen verborgen, wie prächtig kommen sie hervor in ihrer Blüte zur Zeit des Frühlings.

Also, wenn der Frühling des ewigen Lebens wird einbrechen; so werdet ihr grünen und blühen

blühen in Gerechtigkeit. Morgen, morgen  
beym HErrn Jesu soll es besser werden, denn  
anders kanns nicht seyn auf Erden. Ihr  
gleichet kostbahren Perlen, die in der Tieffe  
des Meers in ihren Muscheln verborgen lie-  
gen: Es ist noch nicht erschienen, was  
wir seyn werden, wir wissen aber  
wenns erscheinen wird, denn werden  
wir ihm gleich seyn, und ihn sehen  
wie er ist. 1 Joh. 3, 2.

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,  
Ob gleich sie von aussen die Sonne verbrannt,  
Was ihnen der König des Himmels gegeben,  
Ist keinem als ihnen nur selber bekandt.  
Wenn Christus ihr Leben wird offenbar wer-  
den,

Wenn er sich einst wie er ist öffentlich stellt,  
Denn werden sie mit ihm als Götter der Erden,  
Auch herrlich erscheinen zum Wunder der  
Welt.

Sie werden regieren, und ewig floriren,  
Den Himmel als prächtige Lichter auszieren,  
Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

Schließlich muß ich abermahl hiebey an-  
mercken: daß in den Worten: Er gab Macht,  
*ἐξουσίαν* ein Vorrecht, Gottes Kinder zu wer-  
den

den, wiederum ein Beweis von der Gottheit Christi enthalten sey.

Wer einen armen Bettel: Knaben zum Fürsten: Kinde machen will, muß selber nothwendig ein Fürst seyn. Wie könnte der Herr Jesus Menschen gleich einer Schlangens Brut von Natur der Sünde wegen, zu Kindes der Gottes machen können? Wenn er nicht selber der wahrhaftige GOTT wäre?

Doch genug von der Betrachtung unsers Textes.

## Gebrauch.

**W**as ist aber, Geliebte, hiebey mehr zu beklagen, als (soll ichs sagen?) daß die meisten von dieser Seeligkeit entfernt, und Kinder des Teuffels sind. Ihr seyd vom Vater dem Teuffel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Joh. 8. Denn wer Sünde thut, ist vom Teuffel. Darnach prüfet euch. Was ist aber schändlicher und abscheulicher, als ein Kind des Satans heißen und seyn? So lange nun der Mensch muthwillig wider besser Wissen und Gewissen, aus Vorsatz sündigt, dieselbe gering hält, vertheidiget und entschuldiget, so ist er, nach obigem Spruche, ein Kind des Teuffels, oder ein Kind des Zorns,  
in

in welchem Satan sein Werck hat, Eph. 2, 2. welchen Satan gefangen führet in seinen Stricken, nach seinem Willen. 2 Tim. 2, 26.

Wenn nun an diesem dritten Weihnachts-Feiertage Gott euch allen, euch Sündern und Abtrünnigen die herrliche Kindschaft anbieten läßt; euch solche zu schencken, wenn ihr seinen Sohn als einen Herrn und Heyland aufnehmen woller: Soltet ihr nicht alle mit dem größten Danck solches erkennen, und mit beyden Händen gleichsam nach diesem hohen Gute euch strecken?

Wenn David ein Eydam des Königes Sauls werden solte; hielt er solches vor eine ganz auffserordentliche Würde. Daher sprach er: Düncket euch ein geringes zu seyn des Königes Eydam zu werden? und ich bin ein schlechter und geringer Mann. Eine grosse Ehre war es dem Joseph, wenn er aus dem Gefängniß zu einem Herrn über ganz Egyptenland erhoben wurde. Wäre es nicht eine grosse Gnade, wenn ein Fürst und Herr in der Welt, ein armes Bettel-Kind zu seinem Kinde und Erben aufnehmen wolte? Würde es nicht als ein Wunder der Liebe von den Menschen geachtet werden? Aber was will das alles sagen, gegen der Gläubigen ihre Kindschaft? Wie

Wie viel Mühe giebt sich mancher, um die Gunst und Gnade eines Menschen? Wie läuft mancher eine Ehren-Stelle oder nur einen hohen Titel zu erlangen? Das aber kan ich einen jeden versichern: Er bemühe sich wie er will, nach Ehre und Hoheit, Tag und Nacht. Niemahls wird ers dahin bringen, daß er ein Königlicher Prinz, oder ein Fürst auf Erden werde. Und gesetzt, es wiederführe solche Ehre jemanden; So ist es gegen die Kindschaft der Gläubigen nur ein blosser Dunst, und als eine Comödie anzusehen.

Und sehet, heute könnet ihr alle Männlich- und Weiblich-Geschlecht, Alte und Junge, Klein, und Grosse, Reich, und Arme, Vornehme, und Geringe, alle ihr Sünder, die als Iergröfsten nicht ausgenommen, Kinder des lebendigen Gottes, Prinzen und Prinzessinnen des Himmels werden.

Nun da ist euch gewiß viel angebothen: Wehe dem, der solches verachtet, und nicht werth hält um solche Seeligkeit, GOTT auf den Knien zu bitten! Wehe dem, der um einen Dunst und Schein der Welt, ja um eine schöne Sünde, solches grosse Gut verscherzet!

D lies

O lieben Menschen! ich bitte euch, thut eure Augen auf, und erkennet, was zu eurem Frieden dienet, und welch eine grosse Seeligkeit heute, heute auf euch wartet.

Aber wie kommet ihr dazu? In der Abhandlung ist euch die Ordnung und der Weg dazu gezeiget worden. Nämlich: Gott fordert nichts mehr, als daß ihr aufnehmen solt den Herren Jesum in wahren Glauben. Und wie könnte Gott was billigers, leichteres, und seeligers von euch fordern?

Was ist aber unbilliger, und gottloser als den Heyland von sich stossen? Wenn jemand sich angebe, vor mich eine Reise von 2000. Meilen über sich zu nehmen, um mir ein grosses Gut zu erwerben: Er fienge nicht allein die beschwerliche Reise an, sondern setzte sie auch fort, liesse sich darüber in Banden und Gefängniß legen, käme auch endlich nach vieler ausgestandener Noth, und Beschwerde wieder zurück mit dem erworbenen Gute; verlangete aber nichts von mir als eine Kammer, in welche ich ihn aufnehmen möchte: Wenn ich nun denselben grossen Wohlthäter wolte über Hals und Kopff aus meinem Hause stossen, und mit harten Worten, ja Schlägen von mir treiben: Was würdet ihr sagen? Würdet

bet ihr mich nicht vor den undanckbaresten, ja vor einen unvernünfftigen Menschen, und das mit Recht halten? Ach sehet, so unverantwortlich und gottlos seyd ihr bisher dem grösten Theil nach, mit Jesu umgegangen!

Er hat eine weite Reise gethan. Ist vom Himmel zu uns auf Erden kommen, hat 34 Jahr Hunger, Frost, Noth, und Elend erduldet, endlich Höllen-Schmerzen an der Seele ausgestanden, vieles am Leibe erlitten, und den bitteren Tod geschmecket, damit er der beleidigten Gerechtigkeit ein Gnüge thäte, Schuld und Straffe wegnehme, und uns alle verlorhne Seeligkeit schenckete. Das hat er alles uns gethan, seine grosse Lieb' zu zeigen an. Was verlanget er denn nun davor? Nichts mehr, als: Gib mir mein Sohn, meine Tochter, dein Herz! Ihr solt ihm die Kammer eures Herzens einräumen zu seiner Wohnung, euch ihm ganz ergeben, und euren Willen unterwerffen. Ach aber der schñöden Verachtung! Ach des erschrecklichen Undancks! die allermeisten haben ihn bishero von sich gestossen und verachtet. Wie offte hat der Heiland seine Gegenwart euch kund gethan? Wie offte hat er euch gebethen ihn anzunehmen? Wie offte hat er euch alle  
seine

seine Schätze und himmlische Güter angeboten? Aber ihr habt nicht gewolt, lieber wollen die Ehre haben bey Menschen als bey Gott; lieber wollen eine elende Lust in der Sünde (die aber bitter genug ist) geniessen, als volles Gnüge, Friede, Freude bey dem Heylande annehmen, lieber in der Gemeinschaft der Teuffel und seines Anhanges als in der Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes und seiner Hausgenossen leben, lieber verdammn als selig seyn wollen. Wie ofte habe ihr seiner und seines Worts gespottet, mit der Sünde einen Schertz getrieben, und den Heiligen in Israel gelästert.

Wenn ein Kauffmann die kostbarste Waaren mit grosser Mühe angeschaffet; brächte dieselbe hieher, legete dieselbe vor, und wolte sie um einen billigen Preis verkauffen. Niemand aber wolte was kauffen, jedermann verachtete dieselbe, was meynet ihr? würde dem Kauffmann seine Mühe und Kosten die er dran gewendet, nicht reuen? Der Heyland hat sich die gröste Mühe gegeben Noth und Tod ja Höllen: Pein ausgestanden, uns die Kindschafft und ewiges Leben zu erwerben. Da nun alles was zu unserm ewigen Heyln nöthig, erworben, so träget ers nun einem jeden  
an,

an, bietet ihm dar Gnade, Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit, die Kindschaft, die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, Kronen und Reiche: kommet kauffet umsonst. Jes. 55, 1. Kommet es ist alles bereit, heist die Einladung in seinem Worte. Soltet ihr mich nicht bald auf die Gedancken bringen: Dem Heylande müste es reuen, daß er die Menschen erlöset, und sie selig in alle Ewigkeit zu machen, so vieles ausgestanden hätte: Da die meisten dagegen verächtliche Mynen machen, seine Einladung hönen, lieber Unflath als Manna, lieber nackend als seine Gerechtigkeit, lieber Sand, als seine Kronen, und Königreiche, lieber Kinder des Teufels, als Kinder Gottes seyn wollen. Wann alle Menschen also mit Jesu und seinem Geiste umgehen wolten; was könnte man anders dencken: Als es reuet Jesu, daß er die Menschen erlöset hat.

*S. 1.*  
 Ob ihr Verächter der Gnade, nun gleich verdienet, daß der Heyland schon lange von euch gewichen, seine Gnade entzogen, und euch verworffen hätte: So sollet ihr dennoch wissen, daß noch heute er auf eure Befehung wartet. Daher locket er euch noch heute,

heute, und redet einen jeden also an: Lieber Mensch, wilt du denn nicht seelig seyn? Wiltu denn nicht Gnade, Vergebung der Sünden, die Kindschafft Gottes und ewiges Leben haben? Wiltdu dich denn nicht von der schweren Last der Sünden, Fluch des Gesetzes, Zorn des Allerhöchsten, Gewalt des Satans und ewigen Verdammnis loß machen lassen? Warum wiltu dir selbst im Lichte stehen, und ohne Noth verlohren gehen, wilt du der Sünden länger dienen, da dich zu retten ich erschienen. O nein! verlaß die Sünden-Bahn, ich, dein Heyland, nehme noch heute Sünder an, drum komm doch armer Wurm heran, wie lang hab ich mit vielen Tränen, mich öftters nach dir umgesehen? Komm zu mir, ich erlöse dich!

Heute demnach, da ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht. Wie offte habt ihr Weihnachten gefeyret, aber ohne Frucht, in Sünden, Eitelkeiten, zu eurem Schaden? Ach soll denn dieses Weihnacht-Fest auch so vergeblich gefeyret werden? Wolt ihr denn auch heute den HErrn Jesum abermahl verwerffen? Wollet ihr heute noch in euren Sünden fortfahren? Ach Mensch, wie daß du es nicht verstehst, und deinem Könige weinend entgegen gehst. HErr Jesu, ich erkenne mein Unrecht,  
 E ich

ich fühle mein Elend. Ach erbarme dich mein!  
 Da nimm doch alles hin, was in und an mir ist.  
 Da hastu meinen Geist, darinnen wollest du  
 dich verflähren allermeist. Ach leb, ach wohn  
 in mir, beweg und rege mich!

O sehet, mit wie vielen Worten muß euch  
 der Heyland zu eurem Heile locken lassen?  
 Würdet ihr euch wol lange bitten lassen in der  
 Welt Ehre und Güter zu erlangen? Wenn einis-  
 gen nur jetzt einige Thaler angebothen würden,  
 wie würden sie zugreifen, ohne bitten? Tag und  
 Nacht gibt sich mancher unter euch Mühe,  
 nimmt Beschwerde über sich einen Groschen  
 nur zu erwerben: und um den Himmel muß  
 man euch so flehentlich bitten, und leyder! wahr-  
 nehmen, daß dennoch den wenigsten es zu Her-  
 zen gehet. O lernet nur erst euch als verfluchte  
 Sünder erkennen und fühlen; So werdet ihr  
 mit beyden Händen nach dem Worte greiffen:  
 Christus ist kommen in die Welt die Sünder  
 selig zu machen. Glaubet es, meine Freunde,  
 ihr würdet einmahl die Hände über euch zu-  
 sammen schlagen, erschrecklich heulen, jämmer-  
 lich klagen, ja euch selbst verfluchen, wenn ihr  
 abermahl woltet der Gnade widerstreben, und  
 in Verachtung derselben fortfahren. Würde  
 euch nicht auch diese Predigt mit grossen  
 Schre

Schrecken einfallen? Würdet ihr nicht als denn in euren Gewissen den ewigen Vorwurff hören müssen: Es ist dir unter andern auch am dritten Weihnachts-Feyertage, Anno 1738. die Kindschafft und alle Seeligkeit angebothen worden: aber zu Jesu hastu nicht kommen wollen, wenn ihr müstet mit dem Satan gehn von Christo in die Hölle, und hören die erschreckliche Worte: Gehet von mir, ihr Verfluchten ins ewige Feuer, das bereitet ist, den Teuffeln und seinen Engeln. Matth. 25, 41. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Ihr habt mich verworffen, so verwerff ich euch wieder. Davor aber behüte uns alle lieber Herr Gott!

In unserm Evangelio hieß es: **Wie viel ihn aufnahmen.** So waren doch etliche die ihrer Pflicht nachkamen, und begnadiget wurden. **Wie viel** sind nun hier unter dieser grossen Menge? **Wie viele** auf dem Ober- und Unter-Chor? **Wie viele** in den Stühlen und Gängen? **Wie viele** zu meiner Rechten und Lincken? Seyd ihrs denn nicht alle die Jesum aufnehmen wollen? Ach wie betrübt ist mein Herz, wenn ich dran denke, wie es beständig gehet, und daher aus kläglicher Erfahrung vermuthen muß, daß die  
 § 2 aller

allerwenigsten unter uns den Heyland auf-  
nehmen werden? Aber was hindert euch denn  
daran, ihr Lieben, etwan die schnöde Lust der  
Welt? In Christo ist Freude die Fülle und  
liebliches Wesen. Etwan der Spott und  
Verachtung der Welt? Laßt sie spotten, laßt  
sie lachen, Gott mein Heyl, wird in Eyl,  
sie zu Schanden machen. Wollet ihr denn  
nicht einmahl um Jesu willen der vor euch  
Höllens-Pein erduldet einen Spott-Nahmen  
geduldig ertragen? Etwan die Ehre und Gü-  
ter dieser Welt? Der Herr giebt Gnade  
und Ehre, er wird kein Gutes mangeln las-  
sen den Frommen. Es ist ein Blendwerck  
des Teuffels, daß in der Sünde und Eitelkeit  
der Welt ein wahres Vergnügen zu finden.

Schließlich bitte mir zweyerley aus:  
Diejenige welche unter euch noch nicht ent-  
schlossen, Jesum aufzunehmen; spotten nur  
nicht, sonst würden sie ihr Elend häuffen.

Diejenige aber, welche anjeko den Vorsatz  
haben, den Heyland anzunehmen, gehen  
stille nach Hause, und zerstreuen sich nicht  
auf dem Wege. So bald wie sie Zeit haben,  
so wenden sie sich zum Gebet, (ach! vergesset  
es nicht, denn sonst ist's vergebens) und ruf-  
fen den Heyland an um Erbarmung, meiden  
die

die Sünde, fliehen dabey alle sündliche Ges-  
legenheit, und böse Gesellschaft. Amen,  
da hastu beyde Hände, das Herz sey dir auf  
ewig zugesagt!

Ihr Gläubige aber beweiset euch als Kin-  
der Gottes in allen Stücken. Wandelt als  
gehorsame Kinder. 1 Petr. 1, 14. Seyd Got-  
tes Nachfolger als die lieben Kinder, und  
wandelt in der Liebe, Ephes. 5, 1. Liebet  
eure Feinde, seegnet die euch fluchen. 2c.  
auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im  
Himmel, Matth. 5, 14. Vertrauet dem Vater,  
eifert weißlich um seine Ehre. Alle eure  
Sorge werffet auf ihn. Berachtet die Sün-  
de, laßt euch die Ehre und Reichthum der  
Welt nicht irre machen, sondern schießt das  
Herz da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Erwartet denn mit Verlangen der zukünfft-  
igen Herrlichkeit: da eure Kindschafft wird  
offenbar werden.

Ach mache du mich Armen,  
In dieser Gnaden-Zeit,  
Aus Liebe und Erbarmen,  
Z'Err Jesu recht bereit,  
Zeug in mein Herz hinein,  
Vom Stall und von der Krippen-  
So werden Herz und Lippen  
Dir ewig danckbar seyn.

Die  
Zwente Predigt  
Von dem  
Gott wolgefälligen  
Opfer der Jugend,  
Wurde  
Am ersten Sonntage Epiphaniae  
über  
die Sonntags-Epistel  
Röm. 12. v. 116.  
in der Kirche  
vor dem Spandauer-Thor  
in Berlin  
vorgestellet.  
1739.



**K**omm, o HERR! und drück in  
Gnaden;  
Mir dein Bild ins Hertz hinein,  
So wird meinem alten Schaden,  
Durch dein Blut geholffen seyn;  
Salbt dein Oehle meine Wunden;  
So bin ich dir gantz verbunden.  
Flössest du denn meiner Seele,  
Dich o Helffer selber ein,  
So wird meiner Adern Höhle,  
Voll des neuen Lebens seyn:  
Ja mein Mund wird voller Weisen,  
Deinen Finger ewig preisen, Amen!

### Vorrede.

**S**edencke an deinen Schöpfer  
in deiner Jugend, ehe  
denn die bösen Tage kom-  
men, und die Jahre herzu-  
naben, da du wirst sagen: Sie gefal-  
len mir nicht.

Mit diesen Worten, **Geliebte im Herrn**,  
ermuntert der betagte Salomon die blühens-  
de Jugend, zum Andencken Gottes; zu lesen  
im Pred. Salomon. 12, 1.

An den die Jugend gedennen soll, wird  
genennet: **Schöpffer**. Wodurch er die  
drey Personen der hochgelobten einigen Gottes-  
heit versteht. Sie sollen gedennen an den  
Vater: Denn wir haben nur einen  
Gott den Vater, von welchem alle  
Dinge sind 1 Cor. 8, 6. Gedennen an  
den Sohn: denn durch ihn ist alles  
gemacht, was im Himmel, und auf  
Erden ist, beyde das sichtbare und  
das unsichtbare Col. 1, 16. Gedennen  
an den Heiligen Geist: Denn der  
Geist Gottes hat mich gemacht, und  
der Odem des Allmächtigen hat mir  
das Leben gegeben Hiob 33, 4.

Dieser dreyeinige Gott hat uns, auch  
euch die ihr in der Blüthe eurer Jahre stes-  
set, wunderbar gebildet, mit einer vernünfti-  
gen Seele und geschicktem Leibe begabet. Ist  
aber der dreyeinige Gott unser Schöpffer:  
So erfordert unsre Schuldigkeit ihn zu eh-  
ren. Haben wir Seele und Leib von ihm  
bekommen: so haben wir keine Freyheit, sie  
zum

zum Dienst der Sünden zu mißbrauchen; als vielmehr für beydes gehörig zu sorgen.

Die Pflicht, welche alle Menschen und besonders die Jugend gegen ihren Schöpffer zu leisten schuldig, bestehet nach der Erinnerung Salomonis in einem Andencken an Gott: Gedencke an deinen Schöpffer. Es wird hiemit kein bloß speculatives, welches im Andencken und Erinnern: als vielmehr ein practisches Andencken, das im Thun und Ausüben bestehet, verstanden.

Dasselbe fasset in sich den ganzen Inbegriff der Gottseligkeit: wie hingegen durch Gottes vergessen, in der Schrift der ganze Inbegriff der Gottlosigkeit gemeinet wird. An Gott gedencken heist: Gott lebendig erkennen. An Gott gedencken, heist: Gott lauter lieben, kindlich, sorgfältig, und ehrerbietig fürchten, brünstig loben, willig und beständig gehorchen, und sich Gott ganz übergeben.

Wann soll aber solche Pflicht beobachtet werden? Antwort: Wie die ganze Zeit unsers Lebens, also insbesondre zur Zeit der Jugend: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend, ehe denn die böse Tage kommen. Die

E 5

Jugend

Jugend ist dasjenige Alter, welches sich von dem deutlichen Gebrauch der Vernunft anfänget, und bis an diejenige Jahre erstrecket, da die Lebhaftigkeit des Menschen anfängt zu verwelcken, und die Kräfte abzunehmen: von welchen man endlich ordentlicher Weise sagen muß: **Sie gefallen mir nicht.** Die Jugend ist das erste und edelste Alter. Der Morgen des Lebens, der Frühling unserer Jahre. Die Jugend das lebhafteste und geschickteste Alter Gotte zu dienen, und den Nächsten brauchbar zu seyn. Die Jugend aber auch das allergefährlichste Alter: Als zu welcher Zeit der Mensch am meisten vom Satan und der Welt angefochten, und weil er noch nicht feste, leicht kan in die größte Gefahr Leibes und der Seelen gestürzet werden. Darum: **Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend, ehe denn die böse Tage kommen.**

Das lautet anders, als die Sprüchwörter der meisten Menschen: Die Jugend muß erst austrafen, sie muß erst die dolle Hörner ablaufen. In der Jugend muß man sich lustig machen, schlimm genug, daß man im Alter stille sitzen muß. Die in der Jugend die ärgsten, sind im Alter die besten. Diese und  
 derz

dergleichen Sprüchwörter der Welt, haben ihren Ursprung aus dem Abgrunde, sind dem Worte Gottes zuwieder, und thun der armen Jugend grossen Schaden.

Andächtige Christen,

Weil ich beständig eine ziemliche Anzahl junger Leute vor mich sehe: So hat mich die zu sie tragende Liebe gedrungen, ihnen besonders einmahl ein Wort der Ermahnung vorzuhalten. Solches soll denn anjehzo unter dem Beystand Gottes des heiligen Geistes geschehen. Helffet mir solchen erbitten, in einem gläubigen und andächtigen Gebet: wenn wir vorhero unsere Andacht werden ermuntert haben mit Absingung der beyden letzten Verse aus dem Liede: Was giebst du denn o meine Seele, 2c.

Text.

Rom. 12, v. 1 / 6.

**I**ch ermahne euch aber lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohl-

wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottes-Dienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich; sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage durch die Gnade so mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher nachdem Gott ausgetheilet hat das Maasß des Glaubens. Denn gleicher Weise als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber untereinander, ist einer des andern Glied. Und haben mancherley Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Gebet.

## Gebet.

**H**Un Herzens Heiland! laß dir denn ges-  
 fallen, das Wort welches in jetziger  
 Stunde geredet werden soll, an unserer aller  
 Seelen zu segnen. Sonderlich aber laß es  
 in denen alhier versammelten jungen Leuten  
 sich als Geist, Kraft, und Leben beweisen:  
 damit sie sich samt Seel und Leib dir zu ei-  
 nem heiligen Dpffer ergeben mögen. Ach  
 öffne ihnen die Augen einzusehen deine zärtli-  
 che Liebe und herzliches Verlangen sie recht  
 selig zu machen. Räume durch deinen Geist  
 alle Hindernisse und Gefahr aus dem Wege,  
 welche sich in den Jugend: Jahren finden,  
 da der Mensch mag mit einem Schiffe ver-  
 glichen werden, welches ohne Steuer: Mann  
 und Ruder auf dem wilden Meere sich selb-  
 sten gelassen ist. O destomehr nimm dich  
 Herr Jesu ihrer Seelen an, und locke sie  
 gar liebeich und kräftig in deine Gemein-  
 schaft: auf daß sie um der Süßigkeit in ders-  
 selben fliehen mögen die Lüste der Jugend,  
 nachjagen aber dem Glauben, der Gerechtig-  
 keit, und der Keuschheit. Laß durch deinen  
 Heiligen Geist alle diese anjezt versammelte  
 Jünglinge und Jungfrauen erneuret, und  
 wies

wiedergeboren werden. Tauffe sie, o  
 HERR, mit dem göttlichen Feuer, wel-  
 ches alle sündliche Lüste, die in manchem  
 schon zu einer grossen Herrschafft kommen  
 sind, möge verzehren, und ihre Seelen hingen-  
 gen, mit reiner göttlicher Liebe entzündet wer-  
 den. Stärcke sie wieder die Reizung und  
 Exempel böser gottloser Menschen. Und da  
 leider ach HErr Jesu! mancher schon in sei-  
 ner Jugend es in der Sünde weit gebracht:  
 so laß solchen doch die Menge, Heßlichkeit,  
 Grösse, samt dem erschrecklichen Lohn derselben  
 lernen recht einsehen, daß er sich bald bekehren,  
 die Sünde verabscheuen, und Gnade, Verge-  
 bung der Sünden durch den Glauben auf dein  
 Blut, suchen möge. Solte mancher unter sie  
 seyn, der dich vor einiger Zeit hat zu suchen an-  
 gefangen; den erwecke aufs neue, daß er nicht  
 sicher sey, sondern seinen Wandel beständig  
 treibe mit Furchten. In Betracht: daß viel  
 Legionen der höllischen Schaaren sich wider  
 ihn setzen, seinen Schatz zu rauben, und ihn zu  
 hindern trachten, an dem Eingange einer ewi-  
 gen Ruhe. Ach Jesu! Jesu! gib solche nicht  
 hin der Bosheit ihrer Feinde, noch eigener  
 Gebrechlichkeit: sondern stehe ihnen allezeit  
 bey mit deiner besondern Vorsorge und  
 Gnade,

Gnade, daß sie wachen Tag und Nacht, und bleiben bey dem einigen, deinen Namen zu fürchten. Das thue HErr JEsu, um deiner Liebe willen. Amen!

## Eingang.

**S**ind wenn ihr ein Blindes opffert, so muß es nicht böse heißen: und wenn ihr ein Lahmes oder Krankes opffert, so muß es auch nicht böse heißen? Bringe es deinem Fürsten; was gült, ob du ihm gefallen werdest? oder ob er deine Person ansehen werde?

Mit diesen Worten andächtige Christen, verweist der HErr dem Volcke Israel ihr Unrecht, daß sie in ihren Opffern begangen, zu lesen Mal. 1, 8.

So übel aber es Gott nahm, wenn ihm sein Volck Israel ein blindes und lahmes Vieh opfferte: Eben ein solch Mißfallen hat er an Menschen, die ihre erste muntere Jahre in dem Dienste des Satans, in den schändlichen Lüstern der Jugend verzehren: und hernach das Alter, wenn die Lebhaftigkeit verwelcket, als eine Blume, die Kräfte vertrocknet als eine Scherbe,

Scherbe, G<sup>o</sup>tte zum grossen Gefallen geben wollen.

Daher läßt der H<sup>o</sup>err unser G<sup>o</sup>tt euch junge Leute besonders, heute durch Paulum aufmuntern, und bitten: bald, bald, heute euch mit wahrhaften und willigem Herzen ihm ganz zu übergeben. Die Ermahnung, und was der H<sup>o</sup>err euer G<sup>o</sup>tt von euch fordert, lautet also: Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit des erbarmenden G<sup>o</sup>ttes, nach welcher er euch durch Christum erlöset, durch die Tauffe in seinen Bund aufgenommen, bishero geduldet, getragen, zur Bekehrung geruffen, auch manchen nach derselben wieder geböhren, und Vergebung der Sünden in Christo geschencket, durch solche Barmherzigkeit welche ihr geniessen sollet: ferner, ermahne ich euch, daß ihr allesammt, Jünglinge und Jungfrauen, klein und groß, auch alte und betagte, eure Leiber, euch selbst mit Seele, und Leib, und allem, was ihr in Gütern und Ehre besizet, begebet, zum Opffer, G<sup>o</sup>tte dem rechtmäßigen H<sup>o</sup>errn, von dem wir alles haben, das da lebendig, nicht ein leiblich todtes, wie die Opffer des alten Testaments getödtet und geschlachtet wurden, sondern ein geist

geistlicher Weise getödtetes, durch Tödtung  
 des alten Menschen, und ein lebendiges nach  
 dem neuen Leben des Geistes, heilig, durch den  
 Namen Christi, und durch den Geist unsers  
 Gottes, und durch das Verlöbniß: Opffer  
 Christi, Gotte wohlgefällig sey. Wel-  
 ches sey euer vernünftiger Gottes-  
 dienst. Weil aber der Dienst der Welt mit  
 dem Dienste Gottes nicht bestehen kan: Denn  
 ihr könnet nicht Gott und Belial zugleich die-  
 nen; so höret weiter, was der Herr euer  
 Gott von euch fordert: Stellet euch nicht  
 dieser Welt gleich; Nehmet die Form,  
 Larve und Gestalt der Welt: Kinder in Lüsten  
 und Begierden, in Mienen und Geberden, in  
 Kleidung und Betragen, in Worten und Wer-  
 ken, in eitlen Sitten, thörichten Gebräuchen,  
 und Gewohnheiten, in sündlichen Handlun-  
 gen, nicht an euch: Denn aus denselben leuch-  
 tet hervor das Bild des Satans; sondern  
 verändert euch, werdet verstoffet, nehmet  
 ein ander Bild und Form eures Sinnes, und  
 Lebens an. Befehret und verändert euch nach  
 dem Ebenbilde Gottes, und wenns geschehen;  
 fahret darinne fort, dem Bilde Christi immer  
 ähnlicher zu werden durch Erneuerung eu-  
 res Sinnes, des Gemüths nach allen Kräfte-  
 ren

ten der Seelen, des Verstandes, Willens, und aller Begierden, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Damit aber diese Ermahnung des Herrn durch Paulum einen tieffen Eindruck in euer Gemüthe habe; so wollen wir durch Gottes Gnade vor dießmal mit einander betrachten:

Das Gott wohlgefällige Opfer der Jugend. Oder: Welche Vortheile dieselbe von einer frühzeitigen Bekehrung zu erwarten habe.

Abhandlung.

Was hat die Jugend gutes vor andern von einer frühzeitigen Bekehrung?

I. Alles Gute wird ihnen leichter.

Junger Leute Herze (wo nicht eine üble Zucht, und gefährlicher Umgang mit halstarrigen Leuten, wie ich schon beymanchen



chen fürchte, es verdorben, und hart gemachet,) gleichet ordentlicher Weise einem Wachse, darinne der Herr leichte das Bild, den Sinn Christi, eindrücken, und sein Geseze einschreiben kan. Hingegen ist mancher Alten ihr Herze dicker denn Schmeer, härter, als ein Stein, gleich einem in vielen Jahren offte betretenen Wege, welches Mühe erfordert, in einen guten Zustande zu versetzen. Kan man auch mit aller Gewalt einen alten Eichen Baum aus der Erde reißen? Möget ihr denselben nach eurem Belieben beugen und biegen? Soll er umgeworffen, so muß mancher Schlag und Hieb durch Art und Beile an ihm gewendet werden. Ein zartes Reifelein aber, läßt sich biegen und beugen, wie man will. Ein in vielen Jahren sehr verwilderter grosser Garten, erfordert mehr und schwerere Arbeit ihn von seinen Unkraut, Dornen und Disteln zu reinigen, und in guten Stande zu bringen; als ein solcher, in welchem das Unkraut aus der Erde erst hervor kommt. Ein dick bewachsener Wald kan nicht mit einem Hiebe abgehauen werden. Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er davon nicht ab, wenn er alt wird, Spr. 22, 6. Wie könnt ihr gutes thun da ihr des bösen gewöhnet Jer. 13, 23.

Welch eine Menge Sünden mögen in 30, 40, 50, 60. Jahren nur auf eine Art gehäuffet werden? Könnte man sie alle auf einen Hauffen sehen; so würde deren warlich, eine grössere Menge seyn als Sand am Meer, Tropffen im Meer, die bis an die Wolcken reicheten. Die Erfahrung lehret ja daß ein Unbekehrter, nur an einem Tage in viele Sünden fallen kan: und die Schrifft zeigt: daß alle, auch die sonst gut scheinende innere und äussere Handlungen eines unbekehrten Menschen, weil sie aus einer unreinen Quelle fließen, zum unrechten Zwecke geschehen, als lauter Sünde vor Gott gehalten werden: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. 14, 23. Und ohne Glauben ist unmöglich Gott zu gefallen. Hebr. II, 6. Ist nun alles Denken, Begreifen, Urtheilen, Schliessen, Wollen, Verlangen, Wünschen, Lieben, Fürchten, Freuen, Hoffen, Reden, Thun ja Essen, Trincken, Schlaffen, Wachen eines gottlosen Menschen Sünde: Herr Gott, welch eine jämmerliche Creatur ist er! Und welch eine erstaunende Menge Sünde muß es seyn; die er in solcher langen vorher gedachten Zeit hat begehen können! Die Sünde welche sich der Mensch angewöhnet, wird ihm

ihm endlich zur andern Natur, daß er sie leicht, und gerne thut, er verliethret auch mit der Zeit allen Abscheu dagegen: daß, da er sich noch ehedessen derselben etwan vor der ehrbaren Welt geschämte, suchet er an jeko darinn seine Ehre. Muß nicht mancher (ach leider!) hiezu Ja sagen? Ja von meiner Jugend an, habe ich mir das Fluchen so angewöhnet, daß ich kein Wort reden kan, wobey ich nicht fluche. Ein anderer muß bekennen: Ja das Sauffen und Spielen habe ich mir so angewöhnet, daß ichs nicht lassen kan, es gehe, wie es gehe: oder ich bin dergestalt in liederlicher Gesellschaft verwickelt, daß wenn ichs mir gleich wegen gegebener Erinnerung in der Predigt, vornehme, mich derselben zu enthalten; so ist es eben, als wenn ich getrieben würde, gleich nach der Besperpredigt der Gewohnheit nach, dieselbe wieder aufzusuchen. Wenn du aber armer Sünden-Slave dich nur vor deinem Jesu beugen woltest, und beten: **Entbinde mich von allen meinen Banden!** so würde dir balde geholffen werden. Wie aber in vielen Jahren eine unzehlbare Menge Sünden: also muß auch ein erschrecklicher Hauffe Zorn in denselben können gehäuffet werden. Ist es wahr, daß auf jede wissentliche muthwillige

S 3

Sünde,

Sünde, ein besonder Gericht und Straffe  
geleget wird; Ist es wahr, daß so offte der  
Sünder in seinem fleischlichen Sinne, wider  
seinen Schöpffer rebelliret, sich GOTT mit  
seiner Gnade immer weiter von ihm entfern-  
net; so folget daraus, daß endlich der Sün-  
der, welcher in seinem verkehrten Sinne fort-  
fähret, sich häuffet den Zorn auf den  
Tag des Zorns und des gerechten  
Gerichts GOTTES, auf eine ganze ent-  
setzliche Weise Rom. 2, 5. und daß daher Sas-  
tan seiner unreinen Seele mehr nähert, und  
derselben sich bemächtiget. Er nimmit endlich  
sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er  
selber, und wohnet mit denselben in solchen  
bejammernswürdigen Herzen. Von solchem  
Elend bleibet ihr junge Leute befreyet; wenn  
ihr euch früh dem HERRN ergebet. Und  
solte euch solche erschreckliche Beschaffenheit  
eines alten Sünden-Sclaven und Rebellen  
nicht reizen anjese zu seuffzen: Amen,  
HERR JESU, ach ja HERR JESU! hier  
sind beyde Hände, auf ewig sey dir  
zugelage, ich liebe dich ohn alles En-  
de, mein alles werde dran gewagt!  
O bekehre mich doch heute, damit ich  
nicht einmahl dem Teuffel und der  
Sünde zum Raube werde!

Es ist das Verderben so groß (Schande es zu sagen,) daß zarte Kinder schwer wegen der vielen Arten der Verführung zum guten zu gewöhnen; ob sie gleich von vielen bösen nichts wissen, und auch keine starcke Gewohnheit in der Sünde haben. Ach wie schwer muß ordentlicher Weise das gute einem Alten werden! in welchem das böse mit dem Jahren gewachsen; in dessen Seelen sich die Sünden feste gesetzt; dessen Gewissen gebrandmarcket; in dessen Gemütze sich ein eingewurzelter Eckel an allem guten findet, der seine Ohren lange vor dem im Worte ruffenden Geiste verstopffet; dessen Hertze Satan lange bewohnet, und nun als eine Festung bewahret; ja weil aller Rührungen gewöhne, solcher ohngeachtet dennoch unempfindlich bleibet. Die langwierigsten Kranckheiten sind entweder unheilbar, oder schwer zu heilen. Und so mag auch noch ein alter Greiß bey seinem guten Verstande durch Noth und Tod; aber nicht ohne sonderbahre Mühe bekehret werden. An Gottes Seiten ist es leicht. Der Hindernisse aber auf seiner Seite ist eine grosse Menge: daß er Arbeit hat, sich der bekehrenden Gnade zu überlassen. \*

§ 4

Sehet

\* Ich leugne auch nicht eine mögliche Bekehrung alter Sünde auf

Sehet aber ihr, meine Brüder und Freunde, wenn ihr beyzeiten eure Neigung lernet kennen, dieselbe durch Jesu Blut und Geist zu dämpffen, und zu unterdrücken, euch beflisset, dem guten Geiste Raum im Herzen laffet; so wird das Unkraut immer weniger, es verlihet seine Krafft und Herrschafft: hingegen bekommt das gute Raum und wächst also hervor, daß ihr gleich werdet den Bäumen an den Wasser-Bächen gepflanzet, die ihre Früchte bringen zu rechter Zeit Psalm 1, 3. Darum ermahne ich euch durch die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes, daß ihr euch selbst dem Herrn zu einem heiligen, und lebendigen Opfer begebet. Thut ihr solches in der Jugend, so könnt ihr

2. Eher zur Versicherung der Gnade kommen.

Wenn Alte sich von Herzen zu Gott nahen; so nahet sich auch Gott wieder, und zeigt ihnen sein Heil. Aber wie viele Noth macht dagegen Satan und der alte Unglaube. Da heist es offte: Du hast zu lange, zu viel

---

auf dem Kranken-Bette in gewissen Umständen, wie mir solches ist imputiret worden.

viel gesündigt, es ist nun zu spät, du hast es  
 zu grob gemacht, nun wirst du doch keine  
 Gnade und Vergebung der Sünden erlan-  
 gen. Kommt er aber zur Versicherung der  
 Gnade, so geschichts sonderlich im Anfange:  
 daß er von dieser und jener Sünde der er ge-  
 wohnt gewesen, wohl zu offte übereilet wird.  
 Das giebt Gelegenheit zu neuen Ansehtun-  
 gen: Siehe spricht Satan, mit deiner Ver-  
 kehrung wird doch nichts drauß werden. Du  
 thätest besser, wenn du das Christenthum fah-  
 ren ließest, und bliebest wer du gewesen, du  
 kommst ja nicht fort im guten. Die Sün-  
 de bleibet in dir mächtig. Und daher muß  
 deine vermenynte Versicherung der Gnade wohl  
 ein süßer Traum und eine bloße Einbildung  
 gewesen seyn. Denn man sieht dich ja öf-  
 ters straucheln, oftmahls fallen. Derglei-  
 chen Vorwürffe haben junge Leute, welche sich  
 vor der bösen Gesellschaft bewahren, und  
 beyzeiten GÖtze ergeben, nicht ordentlich  
 zu befürchten. Wenigstens führet GÖTT jun-  
 ge Leute gemeiniglich durch einen weit leicht-  
 tern Evangelischen Weg, ohne des Tages Last  
 und Hitze zu tragen, zur Freudigkeit und Ver-  
 sicherung der Gnade. Die mich frühe  
 suchen (spricht die selbständige Weisheit)

*Wahrheit*

finden mich Sprüchw. 8, 17. O dar-  
um suchet den Hern weil er zu fin-  
den ist Es. 55, 6. Und begeben euch  
doch selbstn ihm zu einem Opfer, das  
da lebendig, heilig und wohlgefällig  
sey. Denn davon habt ihr

3. Ein ruhiges Gewissen.

Es ist ein theures, werthes Wort, daß  
Gott in der rechten Ordnung auch allen  
Spätlingen Vergebung der Sünden schen-  
ket. Wie schwer aber hält es den Vorwurf,  
und das betrübte Andencken an der Sünde  
ganz und gar im Gewissen zu tilgen!

*f. Dörfler*

Weil mancher in seiner Jugend die Weis-  
heit und Tugend verachtet; so machet die Bit-  
terkeit oder Betrübniß des Herzens in einem  
kläglichen Alter ihn schreyend: Ach! wie  
hab ich die Zucht gehasset, und mein  
Hertz die Starke verschmähet? Sprüchw.  
5, 12. Gedencket er der vorigen Zeit in  
welcher er so viel gutes versäumet, so fließen  
seine Augen mit Wasser: Es ist mir leid  
ich bin betrübt, daß ich dich so spät  
geliebt. Hat er etwan der Sünde vorhero  
vffte nachgedacht, dieselbe durch Bilder in der  
Einbildungs-Krafft sich also vorgestellt, und  
daran belustiget, als wenn er solche in der  
That



That ausübete; so muß er hernach mit großer Betrübniß seiner Seele offtē auch zur Nachtzeit erfahren, wie solche unreine Bilder wider seinen Willen in der Phantastie zusammen gesetzt, und dadurch allerley Lüste und unordentliche Bewegungen erregt werden; wodurch er öfters als mit Geißeln gepeitschet, und gezüchtigt wird. Weil es geschieht wider Willen; so schadet ihm zwar nicht an der Seligkeit: es schläget aber sehr die Ruhe und Freudigkeit des Geistes nieder. Es macht ihn ruffend mit David: **O Herr!** gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretung, gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit um deiner Güte willen Ps. 25, 7. Und klagen mit der Kirche: Ich muß tragen den Hohn meiner Jugend Jer. 31, 19. So offtē er siehet Menschen die er betrübet; Menschen, die er mit seinem Exempel geärgert; Menschen die er zum bösen gereizet und gelockt: so offtē wird er inniglich betrübet, und beschämēt. Dencket er zurück an seine Jugend, wie offtē er verachtet die Gnade des Vaters, verschmähet das Blut seines Sohnes, verworffen die Gemeinschaft des Heiligen Geistes; so dringet

get ihm ein Schwerdt durch seine Seele. Fürwahr wenn mir dis kommet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umpfangen. Siehet er diejenige Dertter an, wo er betrübet den heiligen Geist; kan er nicht allezeit dem Vorwurff im Gewissen entweichen. Kurz, in dem ganzen Rest des übrigen Lebens bleibt ein betrübtes Andencken der Sünde übrig. So gieng es dem David, welcher klaget: **Meine Sünde ist immer vor mir.** Ps. 51, 5. Das erfubr der heilige Paulus, wenn er spricht: Ich bin der geringste unter den Aposteln: als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. 1 Cor. 15, 9. Solte er dieses woll ohne einige Wehmuth seines Herzens haben sagen, und schreiben können? Ach! ihr junge Pflanzen des Herrn, der keines mag künstig euere Ruhe stöhren, wenn ihr euch frühe zu Gotte befehret. Ist es nicht Seeligkeit? Wenn man im Alter sagen kan zum Preise Gottes: Ich diene Gott von meiner Jugend an. Das Zeugniß meines Gewissens ist, daß ich in Lauterkeit und Göttlicher Einfalt  
vor

vor **GOTT** in meiner Jugend gewandelt habe. 2 Cor. 1, 12.

Darum ermahne ich euch, meine Brüder und Freunde, durch die Barmherzigkeit **GOTTES**, daß ihr euch selbst **GOTT**e zum Opffer begeben, der Welt nicht gleich stellet; sondern euch verändern lasset: thut ihr solches in der Jugend sein balde; so seyd ihr

4. Dem **HERREN** euren **GOTT**e angenehm, und wohlgefällig.

Der Apostel versichert solches in der Epistel, wenn er spricht: Begeben euch zu einem Opffer, welches sey **GOTT**e wohlgefällig.

Von **Israel** heist es: Da **Israel** jung war, war es eine feine junge Dirne und liebe Braut des **HERREN**. Jer. 2, 2. Welch ein herrliches Lob ist es dem **Josia**, wenn von ihm der Geist **GOTTES** bezeuget: Im achten Jahre seines Alters suchte er den **HERREN**, und im zwölfften reinigte er schon das Land von der Abgötterey. 2 Chron. 34, 3. Dieses Exempel mercket euch, ihr Kinder von acht oder zwölff Jahren, und bringet dieselbe Zeit nicht in lauter kindischen Thorheiten zu: sondern lernet eure

eure Knie auch offte beugen vor dem HErrn,  
 der euch gemacht, den ruffet fleißig an: Daß  
 er euch dem Ebenbilde seines Sohnes wolle  
 gleichförmig machen: welcher in seiner Jugend  
 zunahm an Weißheit, Alter, Gnade bey  
 GOTT, und den Menschen. Luc. 2, 52.  
 Von Timotheo rühmet ebenfalls Paulus:  
 Er habe von Kindheit auf die heilige  
 Schrift gelernet. 2 Tim. 3, 15. Das er-  
 ste liebet GOTT am meisten, und eignet es sich  
 zu. Unter den Kindern Israhel mußte die Erst-  
 geburth der Knaben dem HErrn ge-  
 heiligt werden: desgleichen forderte  
 GOTT die Erstlinge von allen Früchten:  
 Wie vielmehr die Erstlinge unsers Lebens?  
 Und wie kans anders seyn? aus einem  
 Wein-Gefäß fließet der reineste und beste  
 Wein zuerst: hernach folgen die trübe und  
 unreine Hefen. So ist es mit unserm Leben.  
 Die edelste und beste Tage lauffen zuerst, und  
 die unedle und böse Tage folgen nachher.  
 Hier schliesse wer Vernunft hat: Wäre es  
 nicht eine Verachtung GOTTes? wenn man  
 ihm das geben wolte, was der Teuffel übrig  
 gelassen? Wäre es nicht eine grosse Sünde,  
 zu GOTT alsdenn zu nahen, wenn die Welt  
 uns verlassen? Wäre es nicht gottlos, der  
 Sünde



Sünde zu dienen mit Krafft, dem HErrn mit Schwachheit? Wäre es nicht ein Zeichen einer Veringschäkung, uns Jesu zum Dienste erst begeben wollen, alsdenn, wenn uns die Sünde wie unbrauchbare und unnütze Knechte abgedancket? Darum ergib dich ihm, verläugne deinen Willen.

Einem Haus-Vater gefällt zwar ein alter Baum, wenn er ihn reichlich mit Früchten behangen siehet: So aber ein junges nemlich erst gepflanztes Reifelein an seinen zarten Nestern schon seine anmuthige Früchte zeigt; ist das Wohlgefallen grösser. Warlich dem HErrn ist es lieb, wenn sich Alte von Herzen zu ihm wenden: aber noch lieber siehet ers; wenn Menschen in ihrer zarten Jugend erfüllet sind mit Früchten der Gerechtigkeit, die geschehen durch Jesum Christum zur Ehre u. Lobes Gottes Phil. 1, 11. Wenn junge Leute grünen wie ein Palm-Baum, und wachsen im Guten wie Cedern auf Libanon Psalm 92, 13. Die wohlgesetzte Rede eines erwachsenen Sohnes erwecket dem Vater Vergnügen: Noch ein grösseres aber, das artige Lallen eines kleinen Kindes, womit es seine Liebe zu erkennen giebet. Es gefällt dem  
HErr

HErrn, wenn ein alter Sünder aus der  
 Tiefe schreyet: Erbarme dich, erbarme  
 dich, GOTT mein Erbarmer über mich!  
 Ruffet aber ein kleines Kind: Abba lieber  
 Vater! so bricht sein Vater-Hertz, und wäl-  
 let, ganz brünstig, gegen ihm vor heisser Lieb,  
 das Lallen der Kinder wird warlich erhöret:  
 Denn aus dem Munde der jungen  
 Kinder und Säuglinge hast du dir  
 ein Lob zubereitet Psalm 8, 3. Wir lesen  
 Marc. 10, 13, 16. daß als das Volk die  
 Kinder zu dem HErrn IESu brachte, daß  
 er sie anrührte, die Jünger aber wehreten  
 die sie trugen; der Heiland sprach: Lasset  
 die Kindlein zu mir kommen, und  
 wehret ihnen nicht, denn solcher ist  
 das Reich GOTTes. Und Er hertzete  
 sie, legete die Hände auf sie, und seg-  
 nete sie. Zum Zeugniß daß Er die  
 junge Seelen hertzlich liebe.

Ey Kindlein sieh, dein IESus giebt  
 um dich sich grosse Müh! Ey Kind-  
 lein eyl! zu diesem süßen Heyl: O laß  
 dich doch von deinem IESu lieben.  
 Wirf weg die Welt, nimm was er dir  
 verschrieben, sein Cron und Thron ist  
 dein beschieden Theil: Ey Kindlein  
 eyl!

eyl! Jenen Jüngling, welcher zu Jesu trat, und fragete: Was er thun solte, daß er das ewige Leben ererbete, liebete der Herr. Solcher Liebe genießet ihr allerliebste Jugend gleichfalls, wenn ihr zu Jesu euch von Herzen nahen, und fragen werdet: Ach Herr Jesu, wie kan ich selig werden, hilf mir doch dazu durch deine Güte! Wie lacht einem irrdischen Vater sein Herz; wenn er sein Kind siehet einher treten rein, gepuzet in schöner Kleidung, mit lachenden Munde, freundlicher Stirne, und dessen angenehmes Lallen höret? O welch Vergnügen muß der Vater im Himmel haben! Wenn er siehet einen Jüngling einher treten, geschmücket in der Gerechtigkeit Christi, gewaschen in seinem Blute, gezieret mit den Gaben des Geistes, in Friede und Freude des Gewissens: Denn das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede, und Freude in dem Heiligen Geiste: Wer darinne Christo dienet, der ist Gott gefällig, und den Menschen werth. Röm. 14, 17, 18. Den Menschen ist er werth. Denn jedermann will doch in seinem Hause gerne treue, stille Dienstbothen haben. Welches abermahl ein besonder Vorrecht ist: des  
 G sen

fen wir aber jetzt nicht weiter gedencken wollen.

Ach darum, ihr jungen Leute, opffert dem Herrn, die Erstlinge eurer Kräfte: Die Erstlinge eurer Jahre, die Erstlinge eures Verstandes, Willens, und Gedächtniß, die Erstlinge eurer Zeit und Lebens, die Erstlinge eurer Tränen, ja euren Glauben und gantzem Wandel. Thut ihr solches bey Zeiten, so werdet ihr

5. In der Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott wohl gegründet.

Ist es nicht eine grosse Seeligkeit, wenn Paulus sagt: Der Vater will in euch wohnen, er will euer Vater seyn, und ihr sollt seine Söhne und Töchter seyn. 2 Cor. 6, 16. 16. und von Christo versichert: Er wohne durch den Glauben in unsern Herzen. Eph. 3, 17. dergleichen vom Heiligen Geiste: Wisset ihr ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet. 1 Cor. 3, 16. Euch Jünglingen und Jungfrauen soll heute eurem Herzen Heil wiederfahren; wenn ihr ihm dasselbe einräumen wollet und der Welt abzussterben trachtet: Wir wollen zu euch  
Kome

Kommen (die ganze hochgelobte Drey-  
einigkeit) und Wohnung bey euch  
machen. Joh. 14, 23.

Je eher ihr aber mit Gott vereiniget; je  
länger ihr darinne verharret; je inniger und  
fester wird sie. Je länger, je mehr offenbah-  
ret er seine Gnade, Krafft und Herrlichkeit  
der Seele. Je länger, je mehr schmecket die-  
selbe, wie freundlich der Herr. Je länger,  
je mehr wird sie versichert seiner Liebe, Huld  
und Gnade. Befehret sich ein Mensch frü-  
he in der Jugend, und wird nach Gottes  
Willen alt im Guten, so gleichet endlich sein  
Glaube einer starcken Mannes Hand, wo-  
mit er Jesum fasset: Meine starcke Glaus-  
bens-Hand wird in ihm gelegt gefunden.  
Da hingegen dessen Glaube der sich erst im  
späten Alter zu Gott befehret, *trümmert*  
schwachem Kinder-Hand mag genennet wer-  
den. Je länger, je herzlicher, und lauterer  
wird die Liebe zu Gott: Denn er wird  
in der Liebe eingewurtzelt und ge-  
gründet. Ephes. 3, 17. Solche liebet der  
Herr zärtlich, regieret sie weißlich, beschüt-  
zet sie mächtig, und ihnen ist die Verheißung  
gegeben: Ich will dich tragen bis  
ins Alter, und bis du grau werdest.  
G 2 Esa.

Esa. 46, 4. Er errettet sie aus mancher Noth wunderbar. Er verschaffet ihnen alles, was zur Erhaltung, Bewahrung, und Vermehrung ihrer ewigen Wohlfahrt erfordert wird, also: daß sie keinen Mangel haben an irgend einer Gabe, und warten nur auf die Offenbarung Jesu Christi. 1 Cor. 1, 7. also, daß sie mit David rühmen können: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Psal. 23, 1. Sie hängen immer mehr an Gott, und es wäre ihnen die Hölle, eine kurze Zeit von ihm entfernt zu seyn: Ich will lieber mit dir, Herr Jesu! im Feuer-Ofen schwitzen, als Höchster außser dir im Paradiese sitzen, getrennt seyn für und für. Denn das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn. Psal. 73, 28. Sie werden auch je länger je mehr, so zu reden, von Gott durchdrungen, und ihre Neigungen nach und zu Gott werden immer fester.

Darum ermahne ich euch, meine Brüder und Freunde, daß ihr euch Gotte mit Seele und Leib aufopfert, und ergebet. Thut ihr solches bey Zeiten, so habt ihr darvon

6. Ein

## 6. Ein grosses Wachsthum in der Erkenntniß, Weißheit und Klugheit.

Im Texte gedencket dessen der Apostel: Verändert euch (spricht er) daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der gnädige und vollkommene GOTTes Wille. Prüfung aber setzet voraus eine richtige Erkenntniß des Guten und des Bösen, des Wahren und des Falschen, das Gute zu erwählen, und zu verwerffen das Böse. Und zuletzt gedencket er der Gaben, die GOTT austheile, nach dem Maasz des Glaubens.

Die Erkenntniß der Anfänger im Christenthum ist noch sehr unrichtig, ungewiß, dunkel, und mit manchen Irrthümern verknüpft. An der rechten Weißheit findet sich auch vieler Mangel. Sie sehen manches als gut an, was böse; böse, was gut; Sünde, was Recht; Recht, was Sünde; Gift, was Arzenei; Arzenei, was Gift ist. Und so sehen sie es ihnen auch an geschickten Mitteln, oder an rechtem Gebrauch derselben zur Erhaltung eines Entzwecks, und daß dieses und jenes gute Werck desto besser könne von Statten gehen. Befehret sich nun erst der Mensch im Alter; so wird erst in der Erkenntniß, Weißheit

heit und Klugheit nicht gar weit bringen.  
 So aber die Weisheit frühe am Morgen  
 unser Jahre gesucht, wird sie auch frühe ge-  
 funden. Sir. 51, 21. Wird ein solcher Mensch  
 im unvorrückten Lauffe seines Christenthums  
 alt; so muß er ein besonder Maasß des Er-  
 kánntnisses besitzen. Er erkennet das Vaters  
 Herz Gottes, die Liebe Jesu, und die  
 kráfftige Wirkung des Geistes. Er erlan-  
 get geübte Sinne zum Unterscheid des Bösen,  
 und des Guten. Er ist geschickt nicht alleine  
 hinlángliche Mittel aufzusuchen, sondern auch  
 also anzuwenden, daß der Zweck erreicht wer-  
 de, und das Werk wohl von Statten gehe.  
 Ja, wenn das Herz mit sündlichen Bildern  
 noch nicht erfüllet, und von den unruhigen  
 Affecten beherrschet wird; so ist man  
 viel geschickter, wie im geist; also auch so gar  
 in natürlich, und bürgerlichen Dingen, die zu  
 diesem Leben gehören, etwas Rechtes zu ler-  
 nen. Da nun die Alten gemeiniglich in der  
 Schule der himmlischen Weisheit in Septi-  
 ma, oder untersten Classe bleiben: so werden  
 die, welche von Jugend an bis ins Alter  
 Gottes munter gedienet, endlich in Selectam,  
 die oberste Classe versetzet, daraus er die  
 Geheimde Ráthe nimmt, welchen er die heim-  
 liche

liche Weisheit wissen lasset, und verborgene Dinge zu erkennen gibt. Ach darum ermahne ich euch, daß ihr euch GÖTTE zum aufrichtigen Dienste ergebet. Thut ihr solches am Morgen eures Lebens, so erlanget ihr

7. Eine grosse Erfahrung in den Wegen und Führungen GÖTTES.

Was kan der sonderlich vor eine geistliche Erfahrung erhalten, der sich nach 40, 50 Jahr erst zu GÖTT befehret, nachdem er dieselbe Zeit in Blindheit, Unwissenheit, und Gräueln zugebracht. Die, welche sich in der Jugend bekehren, können, wenn sie nach GÖTTES Willen alt werden, sagen mit David: GÖTT du hast mich von Jugend auf geführt, darum verkündige ich deine Wunder. Erkennet doch daß der HERR seine Heilige wunderbarlich führet. HERR GÖTT mein Heiland, groß sind deine Wunder die du an mir beweisest Ps. 9, 1. 71, 17. 40, 6. Ein solcher erlanget eine besondere Erfahrung in den Wegen und Führungen GÖTTES, in der Regierung seiner Kirche, in seinen Wohlthaten und Gerichten. Eine Erfahrung vom erbarmenden Vater, Herzen GÖTTES,

tes, von Jesu holdseligem Munde, Hülfreichen Hand, kräftigen und erfreuenden Bluth. Eine Erfahrung von dem freyen offenen Brunnen wieder die Sünde und Unreinigkeit, und weiß nicht allein wie zu schöpfen Wasser aus dem Heils-Brunnen, sondern auch wie dasselbe schmecke, das Herz stärke, und erfreue. Eine Erfahrung von der Gnaden-Tafel des HERRN, die er bereitet in Gegenwart ihrer Feinde Ps. 23, 5. Von dem Manna das vom Himmel kommen, und gibt der Welt das Leben Joh. 6, 58. Von dem geistlichen Zeughaufe, da ihnen nicht allein alle geistliche Waffen bekannt: sondern sie wissen auch gegen wen, und wie sie sollen gebraucht werden. Kurz: Sie sind kommen in die Stadt des lebendigen GOTTES, zum himmlischen Jerusalem Hebr. 12, 22. 23. Wer nun lange darinn gewandelt, dem bleibt kein Gasselein darinne unbekannt. Daher kommts, daß solche, welche eine geraume Zeit mit GOTT umgegangen, endlich ganz stille werden dem HERRN: sie schreiben sich nichts, GOTT aber alles zu: in sich werden sie immer ärmer, an der Gnade aber in Christo: hängen sie desto fester.

Darz

Darum ermahne ich euch, daß ihr euch begebenet zum lebendigen, heiligen, und GÖtze wohlgefälligen Opfer. Folget ihr solcher Ermahnung beyzeiten; so habt ihr den Vortheil daß ihr

8. Tüchtig werdet als geistliche Väter andere zu bekehren, und zu erbauen.

Mit Wort und Wandel sind sie andern erbaulich. Sie sind das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß sie verkündigen die Tugend des, der sie beruffen zu seinem wunderbaren Licht 1 Petr. 2, 9. Sie gleichen einem Licht, das allen leuchtet; einer Quelle, die immer rinnet; einem Bache der immer fließet. Denn was das Herz voll ist gehet der Mund über. Von dem guten das sie erfahren, reden sie, und dadurch wird mancher ermuntert. Ihr Licht des Glaubens lassen sie leuchten, daß andere ihre gute Wercke sehen, und GÖtt preisen Matth. 5, 16. Daher sind sie nütze ihren eignen Häusern, ihren Nachbarn, den Frommen und Gottlosen, dem Lande und der Kirche, ja ich rede nicht zu viel, der

G 5

ganzen

ganzen Welt. Zur Vorbitte vor andern haben sie Einsicht, Gnade, Fähigkeit und Vermögen, welches sie alles durch die himmlische Salbung erlanget: dadurch geschicht manches gutes in der Welt, und manch Uebel wird abgewendet. Ihre Liebe ist allgemein, ihre Begierde nach Seelen ist sehr groß, und bey aller Gelegenheit zeigen sie, es sey ihnen allein um Gotte zu thun. Zwar findet sich auch bey Anfängern im Christenthum gemeinlich eine Befehrsucht: welche aber so beschaffen, daß sie besser thäten sie blieben stille: weil sie mehr Schaden als Nutzen damit stifften. Allein die Erwachsene im Christenthum sind in diesem Stücke weiser und lauterer: daher hat auch solche Arbeit mehr Nutzen, und sie können eine grosse Herrlichkeit erwarten. Denn die viel zur Gerechtigkeit gewiesen, sollen leuchten wie die Sterne ewiglich Dan. 12, 3.

Sehet, Andächtige, so weit kan der Mensch kommen im guten, wenn er sich in der lebhaftesten Zeit bekehret, und ein gutes Alter im Lauff des Christenthums nach Gottes Willen erreicht. Die Betrübte kan er trösten, die Unwissende lehren, die Schwachen stärken, die Frostlose aufrichten, die Sün-

Sünder ermahnen, die Kühne warnen, die Träge ermuntern, und in allerley Vorfällen guten Rath mittheilen.

O darum ermahne ich euch junge Leute, daß ihr euch wollet nicht lange bedencken, mit Fleisch und Blut besprechen, euch GÖtze zu ergeben. Denn ihr habt wenn ihr alt werden soltet zu erwarten

### 9. Einen hohen Grad der Heiligung.

Alles vornehmen unter der Sonnen hat seine Zeit. So ist es auch im Christenthum, da muß man wachsen in Erkänntniß, im Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Gedult, und so weiter. Diejenigen die studieren, oder sonst in der Welt etwas lernen wollen; haben einen Vortheil wenn sie es zu rechter Zeit anfangen. Befehren sich Menschen in der ersten Zeit ihrer Jahre; so können sie (wenn sie im Christenthum alt werden) Jünglinge, Männer werden ja das Maaß des vollkommenen Alters Christi erreichen, 1 Joh. 2. 13, 14. Eph. 4, 13. wenn alte erst müssen umkehren und werden neugebohrne, Milch; Säugende 1 Pet. 2, 2. unmündige Matth. 11, 25. weinende Jac. 4, 9. Kinder Matth.

Matth. 18, 3. Sie gehen aus Krafft in Krafft, aus Gnade in Gnade, aus Leben in Leben, aus Tugend in Tugend, aus einer Erfahrung, aus einem Frieden, aus einem Siege in den andern. Die Uebung im guten machet ihnen ein heiliges Leben gleichsam zur andern Natur. Je länger im Christenthum, je mehr bringen sie Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens. Je länger, je grössere, reichere, zeitigere Früchte, je süßer und angenehmer dem HErrn, ja sie tragen reiche Früchte des Glaubens, der Hoffnung, Gesessenheit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, auch unter der größten Noth und Beschwerde.

Solte euch das ihr Jünglinge und Jungfrauen nicht gefallen! Solte es nicht im Stande seyn euch zu reitzen, GÖTTE ganz zu ergeben! Folget ihr meiner Ermahnung und lasset meine Bitte bey euch statt finden: So habt ihr auch mit GÖTTES Hülffe einen andern Vortheil zu erwarten, daß ihr nemlich

10. Fester werdet im guten.

Anfänger wancken ordentlich noch gar sehr. Ein Kind das erst gehen lernet, fällt offte. Ist's nicht richtig? Der Baum, der viele Jahre in der Erde gestanden, muß tieffer und fester

ster gewurzelt seyn; als ein vor einigen Taz  
 gen erst eingesehtes Reifelein. Die in der  
 Jugend Gott haben kennen lernen und in  
 der Gottseligkeit alt worden, sind in der Lies  
 be eingewurzelt und gegründet Ephes.  
 3, 17. sie sind feste und nehmen zu im  
 Wercke des Herrn 1 Cor. 15, 58. Bey  
 ihnen ist feste der Glaube, Gedult, die  
 Hoffnung, Jac. 1, 4. Jud. v. 21. Sie  
 selbst seynd feste durch Gnade, und  
 lassen sich nicht durch mancherley und  
 fremde Lehren umtreiben, Heb. 13, 9.  
 Denn sie sind in Christo fest und  
 wohlgegründet Col. 2, 6. 7. Sie hal  
 ten fest an einem Sinn und Mey  
 nung, und haben ein festes Propheti  
 sches Wort, worauf sie achten als auf  
 ein Licht 1 Cor. 1, 10. 2 Petr. 1, 19.  
 In der Trübsahl bleiben sie beständig. Un  
 ter Rauch und Dampff sind sie getreu. Vie  
 le Wasser der Trübsahl sollen ihre brünstige  
 Liebe nicht auslöschen. Ich bin gewiß,  
 daß weder Tod noch Leben, weder  
 Engel noch Fürstenthum, noch Ge  
 walt, weder Gegenwärtiges noch  
 Zukünftiges, weder Hohes noch Tief  
 ses, noch keine andere Creatur mag  
 uns

uns scheiden von der Liebe GOTTES in Christo IESU. Rom. 8, 38.39. Sind Anfänger in der Gottseeligkeit, noch sehr unbeständig, entweder gar zu gesetzlich oder sicher; geneiget bald zur Einsamkeit, oder Befehrsucht; bald zur Gleichförmigkeit der Welt, oder Singularität: so sind die Erwachsene wie ein Haus, das auf einem Felsen erbauet. Stossen die Sturm-Winde gleich an das Haus; so fällt es doch nicht, denn es ist auf einen Felsen gegründet. Matth. 7, 24.25. Diese Festigkeit aber erlanget man durch die Erfahrung, welche Paulus denen Philippern ausbittet: daß sie möchten reich seyn an allerley Erkenntniß und Erfahrung. Phil. 1, 9. Es ist demnach ein köstlich Ding, daß ein Mann das Joch in der Jugend trage. Klagl. 3, 27. Hieraus folget

II. Sie lernen prüfen die Geister, ob sie aus GOTT sind. 1 Joh. 4, 1. Anfänger oder Kinder in der Erkenntniß, lassen sich öftters wegen und wiegen von allerley Wind der Lehre, durch Schalckheit der Menschen und Täuscherey, damit sie dieselbe suchen zu verführen. Eph. 4, 14. Denn der Schaafsch  
Pelz,

Pelz, die heilige Mine, die glatten Wort  
nehmen ihre Herzen gefangen, daß sie ohn ge-  
prüft ihnen zufallen. Ja wol GOTTES Wort  
nach ihren Reden einrichten und erklären, und  
was damit nicht übereinstimmt, gar verwerf-  
fen. Solches ist aber eine gefährliche Sache:  
Denn wer nicht bleibt bey dem Wor-  
te GOTTES und Lehre IESU Christi,  
der ist verdüstert, und weiß nichts.

1 Tim. 6, 3. 4.

Wie wird aber ein Jüngling seinen  
Weg unsträflich gehen? Wenn er sich  
hält nach deinem Worte. Psalm 119, 9.  
das thun solche, die in ihrem Christenthum  
feste stehen, sie sehen nicht allein auf einen  
Schaafs-Pelz; sondern auch auf ein Schaafs-  
Herz, nicht alleine auf den Schein; sondern  
vielmehr auf das Wesen: Denn an ihren  
Früchten solt ihr sie erkennen. Matth. 7,  
20. Und das Reich GOTTES bestehet  
nicht im Worten allein; sondern in der  
Kraft und Wahrheit. 1 Cor. 4, 20.  
Das gehöret mit zur Prüfung, die Paulus in  
unsrer Epistel gedencket, wenn er spricht: Daß  
ihr prüfen möget, welches sey der gu-  
te, der gnädige und vollkommene  
GOTTES Wille. Werdet daher ver-  
ständig, was da sey des **HEXXVI**  
Wille.

Wille. Ephes. 5, 17. Noch gehöret dazu  
 12. Daß sie die List und Käncke  
 des Satans lernen einsehen.

Anfänger in der Gottseligkeit sind nicht  
 allen Versuchungen des Argen gleich gewach-  
 sen. Er ist ihnen noch zu arglistig. Er  
 pfleget offte zu verheelen seine Macht, stel-  
 let sich schwach, da er doch ist ein starck  
 gewapneter. Er verändert seine Ge-  
 stalt, zeigt sich in einem sanftmüthigen Lam-  
 me: da er doch ist ein brüllender reißender  
 Löwe, und suchet welchen er verschlinge 1 Pet.  
 5, 8. Er versuchet sie zuweilen durch Per-  
 sonen, da sie am wenigsten es sich vermuthen:  
 auch wohl unter dem Schein des guten, treis-  
 bet er unvermerckt zum bösen. Und damit  
 er desto besser an sie kommen könne: so rich-  
 tet er sich nach ihrer Neigung, Fähigkeit, Al-  
 ter, und mercket auf rechte Zeit und Gelegen-  
 heit zur Versuchung. Da hat man Ursach  
 zu wachen, in und auffer sich, auf alles acht  
 zu geben, aller Gefahr und gelegten Fallen  
 des Satans zu entgehen, und dabey Gott zu  
 bitten um der Gerechten Klugheit und Stär-  
 cke zum Siege über dem Bösewicht. Wer  
 nun aber von seiner Jugend an bis ins Alter  
 in den Kriegen des HErrn gestanden; ist kein  
 feiger

feiger auch kein ungeübter Soldate mehr. Er weiß die *νοηματα* des Satans, oder dessen Räncke, was er im Sinne hat 2 Cor. 2, 11. Die listigen Methoden des Teuffels sind ihm zum theil ziemlich bekannt Ephes. 6, 11. Daher mag er ihm so offte und leichte nicht mehr ein Bein unter schlagen können. Er ist unverzagt gegen den Bösewicht; und streitet mit Waffen Gottes zur Rechten und zur Linken. In der Liebe Christi überwindet er drüber (*ὑπερβώμεν*) Röm. 8, 37. Auch diese jetzt gedachte Vortheile, da man klug wird wie die Schlangen und seinen Feinden gewachsen, solten euch, ihr Lieben, ja reitzen und bewegen Gotte zu ergeben zum lebendigen und heiligen Opfer. Wer es nicht bis in die böse Tage unsers Lebens, von welchen man saget: Sie gefallen mir nicht, auf schiebet, kan nach des Herren Willen:

### 13. Ein ruhiges Alter erreichen.

Woher kommts, daß viele Tausend das ihnen von Gott gesetzte Lebensziel nicht erreichen? 20. Jahr eher ins Grab kommen als es Zeit ist? Sie sind selber Schuld daran durch ihren unmäßigen Zorn, Traurigkeit, Gram, Fressen, Saufen, Augen-Lust, Fleis-

sches Lust und hoffärtiges Wesen. Müßten  
 sich nicht viele tausend Menschen im Alter mit  
 einem kräncklich ungesunden Leibe schleppen?  
 Woher haben sie es? nicht so? von dem  
 unordentlich geführten Leben in der Jugend.  
 Lernet ihr nun sein bey Zeiten durch Gottes  
 Geist euch züchtigen: daß ihr euch in euern auß-  
 fern und innern nach Erforderung des Entzwecks  
 einrichtet, in allen Begierden, Neigungen und  
 Affecten rechte Ordnung beobachtet, in Ab-  
 sicht der Arbeit und Ruhe, der Speise und  
 des Tranccks die rechte Maas haltet: so könnet  
 ihr, ob Gott will, ein muntres, gesundes ru-  
 higes Alter, ja das Ziel welches euch Gott  
 gesetzt hat, erreichen. Denn allerdings auch  
 die Mäßigkeit im innern und außfern mit zum  
 Christenthum gehöret. Die Salbung lehret  
 auch hier das beste: und der Friede  
 Gottes, welcher höher denn alle Ver-  
 nunft bewahret Hertz und Sinne im  
 Christo Iesu Phil. 4, 7. daß alles in sei-  
 ner Ordnung und in den gesetzten Schran-  
 ken erhalten werde. Ich fürchte aber hie-  
 bey, daß viele ihre Gesundheit durch  
 ein böses Wesen in zarter Jugend schon  
 verdorben. Das zeigt mancher Gesicht-  
 feichen und stöhnen an. Dem Caleb wurde  
 de

de ein ruhiges Alter verheiffen; wenn er frü-  
 he den HERRN suchen, und ihm folgen würde.  
 War er nun dem HERRN gehorsam worden;  
 so erfüllete auch GOTT seine Verheiffung, wie  
 er selber solches bezeuget: Josua 14, 10. 11.  
 Und nun siehe der HERR hat mich le-  
 ben lassen, wie er geredt hat: Es sind  
 nun 45. Jahr, daß der HERR solches  
 zu Mose sagte. Und nun siehe ich  
 bin heut 85. Jahr alt. Und bin noch  
 heutigens Tages so starck, als ich war  
 des Tages, da mich Mose ausandte:  
 Wie meine Kraft damals war; also  
 ist sie auch noch jetzt zu streiten, und  
 aus und ein zu gehen. Was kan ich daher  
 euch anders rathen und bitten, ihr Lieben?  
 Als daß ihr euch ergebet zu einem Opf-  
 fer, das GOTTE wohlgefällig sey. Sa-  
 lomo spricht: Mein Kind, vergiß mei-  
 nes Gesetzes nicht, und dein Hertz be-  
 halte meine Gebote. Denn sie wer-  
 den dir langes Leben, und gute Jahre  
 und Friede bringen. Gnade und  
 Treue werden dich nicht lassen. So  
 höre nun, mein Kind, meine Rede, nim  
 sie an; so werden deiner Jahre viel  
 werden. Sprich. Salom. 3, 1. 2, 3, 4, 10. Dies  
 § 2 sed

ses alles wird erfüllet, wenn es euch die weise Vorsehung GOTTES gut findet. Doch ist auch dieses ein neuer Vortheil, daß  
 14. Euer Gedächtniß bleibet im Seegen.

Des gottlosen Gedächtniß ist verflucht. Wegen seiner Unreinigkeit, Völlerey, Geiz, Ungerechtigkeit, Grausamkeit, macht er sich stündtend bey den Nachkommen, das könt ihr an Cain, Saul, Haman, Herode, und andern in der Schrift erkennen: Hingegen der Gerechten Werke folgen ihnen nach. Auch (ohne daß sie es suchen) bey Menschen, und bey den Nachkommen. Es scheineth, als haben Menschen von Natur einen Trieb, ihr Gedächtniß in Stein, Marmor, Eisen graben und in Schriften setzen zu lassen, damit die Nachkommen ihrer in Ehren mögen gedencken. Das habt ihr nicht nöthig, ihr junge Leute, wenn ihr wo ihr seyd, Ort, Stadt, Haus, Werkstatt, vor GOTT wandelt und fromm seyd. Das leuchtet der Herrschafft, den Wirthen, Meistern und ganzem Hause in die Augen. Und ob sie gleich es nicht zu achten ja darüber zornig zu werden scheinen; so läset dennoch euer lauterer Wandel Hacken in denen Herzen zurücke. In ihrem Gewissen  
 were

werdet ihr offenbar, man müsse also leben, wenn man wolle seelig werden. Kommt etwan ein solcher redlicher Geselle, Lehr: Knabe und Dienstbothe weg; so wird dessen lange nachhero wohl gedacht, man erinnert sich als denn seines erbaulichen Wandels, und wird derselbe noch an ihren Gemüthern geseegnet. Wenigstens will der HErr solche an jenem Tage öffentlich loben und ihrer gedencken vor dem Vater und seinen Engeln.

Diesem Vorthail mag ich nun den letzten hinzufügen, welcher auf euch, meine Freunde, wartet, wenn ihr euch in der Jugend ergeben wollet dem HErrn zum Dienste: Daß ihr  
 15. Habet eine grössere Herrlichkeit zu erwarten im ewigen Leben.

Daß im ewigen Leben Stufen seyn werden, ist eine in der Schrift gegründete, und uns bekante Sache. Nothwendig wird der, eine höhere Stufe in der Herrlichkeit erlangen, welcher von 15 oder 20 Jahr seines Alters bis etwan ins 50:60 Jahr in einem Strich ohne Stillstand, Gott gesucht: als der erst etwan im 50ten oder 60ten angefangen, und wenige Jahre mit großer natürlicher Gemüths: und Leibes: Schwachheit im Laufe der Gottseeligkeit zugebracht. Wenn dieser etwan wie ein

Stern schimmert; so wird jener leuchten wie die Sonne in des Vaters Reiche. Ach! darum ermahne ich euch, meine Brüder und Freunde, daß ihr euch GÖtze ergebet zu einem Opfer, daß da lebendig, heilig, und GÖtt wohlgefällig sey.

### Anwendung.

**G**ÖTTE, geliebte Freunde, ist euch denn durch GÖttes Gnade ein Verzeichniß der Vorrechte einer frühzeitigen Bekerung vorgeleget worden. Denn ihrer noch mehrere sind, als in einer Predigt anzuführen möglich.

Was meynet ihr junge Leute aber dabey? stehen euch diese Vortheile nicht an? reizen sie euch nicht GÖtze mit Seele und Leib willig und aufrichtig zu ergeben? Es ist gewiß beklagens würdig, daß mancher unter euch schon seine Zeit in groben Sünden, schändlichen Lüsten der Jugend zugebracht, sein Gewissen sehr verwundet, und einen grossen Schatz des Zorns sich hat zugezogen. Doch ist es besser bey Zeiten in sich gehen, sein Unrecht erkennen, GÖtt abbitten, und Gnade im Blute IESU suchen: als bis ins Alter darinne  
fortz

fortfahren, und verharren wollen. Welch ist aber die Ursach, daß mancher junger Mensch einige alte schon an der Bosheit übertrifft? Woher kommts, daß manches Kind von zehen Jahren so alt verständig in der Bosheit ist, daß es wol alte Leute von 40 und 50 Jahren darinne übertreffen solte? Ist's nicht die üble Zucht der meisten Eltern? die nie um die wahre Seeligkeit der Kinder sich bekümmern; sondern den Hoffarthts, Wollust, Geiz, Sinn frühe in ihren Gemüthern einzupflanzen trachten, und sie mit ihrem gottlosen Leben, welches sie in Fluchen, Schwestern, Zancken, Schlagen, Bitten, Entheiligung des Sabbaths ausüben, anstecken und vergiften. Kinder haben ohnedem eine ehrerbietige Hochachtung vor der Eltern Handlungen, und halten alles was sie thun vor recht und vollkommen. O ihr arme Kinder, die ihr in dergleichen betrübten Umständen euch befindet, waffnet euch dagegen gegen mit Gottes Worte. Dencket und stellet euch immer vor die Allgegenwart Gottes, Gott weiß und siehet alle Dinge. Nehmet den Wandel des Herren Jesu und anderer frommen Kinder an zur Regel und Richtschnur der Nachfolge. Betet fleißig, daß der

H 4

Hez;

Heyland euch göttliche Weisheit und kräftigen  
 Beystand schencken wolle: damit ihr durch  
 seine Gnade überwinden könnet. Folget in  
 aller Treue seinem Geiste, und was an euren  
 Eltern dem Worte Gottes zuwider, verabs-  
 cheuet. Gehorchet ihnen in allen Dingen,  
 nur nicht darinne, was Gott verboten: und  
 leidet lieber, als daß ihr etwas thun soltet, dar-  
 über euer Jesus könnte betrübet werden, Marc.  
 8, 34. 36. **Dazu kommet der Umgang  
 mit bösen Menschen.** Wenn erst Kin-  
 der müssen unter Leute kommen, ein Hand-  
 werck oder sonst dergleichen lernen, möchte vie-  
 len frommen Eltern angst und bange drüber  
 werden: weil alsdenn mancher artiger Knabe  
 mit Gewalt ins Verderben hinein gezogen  
 wird. Er kommt unter einer Menge Buben,  
 als eingeflechter Teufel, die nichts thun  
 denn Gott, sein Wort und Sacramente lästern,  
 Zoten, Narrentheidinge, Possen reden, sich doll  
 und voll sauffen, einander Buhler, Historien  
 erzehlen &c. Was kommt daraus? solch  
 zartes Gemüth wird in kurzer Zeit so ange-  
 stecket und verdorben, daß es seiner vori-  
 gen Gestalt nicht mehr ähnlich siehet? Eine  
 Kohle zündet die andere an! Wer stets mit  
 Pech umgeheth, wird davon besudelt: Und  
 böse

böse Exempel verderben gute Sitten. Wie wenig sehen Meister und Meisterinnen auf die Seele ihrer Lehrknaben! viele gehen mit ihnen umb als mit einem Viehe, welches sie immer unter dem Joch und Unflath haben. Und Jesu haben sie doch sein Blut gekostet! Wie viele Herrschaften findet man, welche sich um das ware Wohlseyn ihres Gesindes nie mit Ernst bekümmern; und die nur zu frieden seyn, wenn jene ihre gehörige Dienste leisten und sie ihnen Lohn und Brodt geben. Aber was Wunder! Sie selber leben wie Thiere in den Tag hinein, die nie an Gott Jesum, Gerichte, Hölle, Himmel gedencken; nie erwegen, daß sie eine unsterbliche mit Jesu Bluth theuer erkaufte Seele haben: nie bedenden, daß sie zu einer ewigen Seeligkeit sind erschaffen, erlöset und beruffen worden: sondern damit zufrieden sind, daß sie Tag und Nacht arbeiten, essen, trincken, schlaffen, wachen, bis sie geschlachtet werden. Was thut man mehr als ein Thier? Herrschaften, Meister und Meisterinnen die Jesum kennen, halten die Seelen ihrer untergebenen theuer: daher beten sie vor dieselbe herzlich zu Gott, gehen ihnen mit gutem Exempel im Wort und Wandel vor, in Betracht: daß GOTT einmahl deswegen

H 5

Rech

Rechnung fordern wird. Seelig aber sind solche Herrschafften! Seelig solche Handwerker! die dieses heilige Ammt sorgfältig beobachten. Gott kröne sie mit seiner Gnade, und schenke ihnen Barmherzigkeit an jenem Tage!

Woher kommen doch die böse Zeiten? Ist's nicht von der üblen Erziehung der Jugend? und da anjeko im höchsten Grad dieselbe eingerissen, so werden künfftig leider nicht bessere, sondern noch schlimmere Zeiten zu befürchten seyn. Wen jammerts aber? Wer achtets? Wem gehet es zu Herzen? O ihr Eltern! wie werdet ihr an jenem Tage bestehen, wenn euch der Richter aller Welt zur Rede stellen wird, warum ihr das Geschöpf seiner Hände, die ihm so theuer erkaupte Seelen welche euch anvertrauet, verdorben und sie als nichts würdig so liederlich weggeworfen? Würde euer Vater- und Mutter-Herze vor großem Schmerzen nicht in Stücken zerspringen? wenn ihr sehen soltet wie eines von euren Kindern sollte in dem offnen Rachen eines wütenden Löwen, zornigen Beeren, fressenden Wolfes stecken, und als ein Raub ihren Zähnen zu Theil werden. Sprechet ihr nicht selber, wenn ihr einen Dieb oder Mörder in jungen Jahren dem Richter zum

zum Strand und Rad überliefert sehet; Ach wie muß den armen Eltern zu muthe seyn: ihr bezeuget auch euer Mitleiden. Und das könnt ihr ohne inniges Mitleiden, ohne nasse Augen, ohne bleiches Gesicht ansehen, daß der Teuffel, welcher ist ein brüllender Löwe eure Kinder unsichtbarer Weise in seine Hölle *+ Witz* und Verdammnis schon in zarter Jugend mit sich reißet. Würdet ihr erschrecken wenn ein Beer und Löwe (wie gedacht) euer Kind zerriße: So bedencket: Würdet ihr nicht vor Angst und Entsetzen auf der Stelle sterben? wenn der Teuffel in erschrecklicher Gestalt sichtbarer Weise eines von euren Kindern nähme, und mit sich weg führete. Sehet das sind harte Gleichnisse. Aber unsichtbarer Weise gehet es euren armen Kindern dem meisten Theile nach also. Unsichtbar geschicht, sage ich: Darum achtet ihr es auch nicht, darum seyd ihr dabey sicher. Aber es ist dessen ohngeachtet eben so schrecklich, als wenn es sichtbarer Weise geschehe. Ihr übergebet zum Theil eure Kinder nicht einem sondern vielen Teuffeln dem Lügen, Geiz, Hoffarthts, Fluch, Diebes, unreinen Teuffel etc. O Herr Jesu laß dir's jammern! Wie viel Unglück wünschet mancher seinem Kinde des Tages an?  
Wie

Wie offte begehrt er in einer Stunde, daß der Teuffel es hohle? Daher ist dieser erschreckliche Fluch, vieler Kinder, die kaum lallen können, ihr Wahlspruch und Sprichwort. Wer achts? Wem gehts nahe? Wer erschrickt darob? Wer entsetzt sich darüber? Ach Herr Jesu rette, rette, doch der armen Kinder Seelen!

Und ihr Herrschafften, Meister und Meisterrinnen. Wie möchte euch zu muthe werden, wenn eure Lehr-Knaben, Untergebene, Dienst-Bothen, einmahl Ach und Weh über euch schreyen solten? Ach und Weh über manchen Gesellen in der Werckstatt! O bedencket die Verantwortung. Befehret euch allesammt von ganzem Herzen zu Gott, tretet ab von der Ungerechtigkeit, kommt zum Erbarmen, daß er euch errette durch sein Blut und Tod von allen, auch diesen Schulden. Bittet ihn um Weisheit zu solcher seeligen Arbeit, und wisset, daß so viel möglichst aus Kraft der Vereinigung mit Gott ihr solcher Pflicht nachkommet, ihr auch davon eine große Belohnung zu erwarten habet. Sprechet ihr: ja, wenn einem das Gesinde, die böse Jugend nicht folgen will? Wie wenn man, weil alles so verdorben, nichts ausrichtet?

Antw

Antwort: thue was du kanst, so hast du deine Seele errettet, die Hindernisse in der Zucht der Jugend, sind freylich ganz abscheulich: und es ist nicht zu sagen, wie gottlos das meiste Gesinde: Aber sey du nur in dem treue, was der Herr dein Gott von dir fordert.

Nun aber euch, junge Leute, bitte ich sonderlich, daß ihr den Heyland aufnehmen, und euch von ihm selig machen laßet. Er breitet seine Hände nach euch alle aus: wennehr wolt ihr aufheben im Gebeth zu ihm eure Hände. Er rufet und locket euch alle ernstlich und kräftig: Wenn ihr wolt ihr weinend und betend kommen? Er bietet euch Leben und volle Gnüge dar: Wennehr wolt ihr's annehmen? Dencket es ist nicht von ohngefehr, daß mir eingefallen, euch besonders einmahl eine Predigt zu halten. Denn ich liebe euch alle herzlich, und mein Verlangen ist, daß ihr ewig möget selig werden. Ich glaube, es hat mancher schon meiner dieser Predigt wegen gespottet: Nun, was hat doch der Prediger wieder mit den jungen Leuten vor, was gehen ihm die Handwercks- und Haus-Sachen an, und so weiter. Aber allerdings muß ich euch vor allen Schaden warnen, alles auch das geringste, was eurer Seelen Heil zuwider, anzeigen, damit ich einmahl Freude  
heit

keit haben könne. Laſet demnach euer Spotten, und verſündiget euch nicht weiter.

Sprechet ihr, was ſollen wir denn thun? Was wilt du denn von uns haben? Antwort: Es wird nicht erfordert, daß ihr ſolt künſtigen Sonntag eben zum Abendmahl gehen. Denn in dergleichen Irrthum ſtehen viele Menſchen, daß wenn ſie zur Ausſöhnung mit Gott, und wahren Veränderung des Herzens ermuntert werden; ſie denken, ſie ſollten zum heiligen Abendmahl gehen. Aber dadurch ſchadet ſich mancher ſelbſten. Erſt muß man ein Jünger Chriſti werden, und hernach ſich an der Tafel des Heylandes ſetzen. Unbekehrte muß man keinesweges zum heiligen Abendmahl treiben, ſondern zum Abtreten von der Ungerechtigkeiſt erſt anhalten. Es wäre auch nicht genug, wenn ihr wegen vieler guten Rührungen einen Vorſatz machen woltet zur Bekehrung. Auf einen guten Vorſatz muß ein kräftiger Nachſatz folgen. Nicht genug, wenn ihr von den Gnaden Mittel und Gnaden-Ordnung eine andere Meynung die beſſer als bisherige wäre, bekämet. Nicht genug iſts: die Verwechſelung des laſterhaften mit dem ehrbaren; des ſichern mit einem geſetzlichen Zuſtande.  
Nicht

Nicht genug, daß ihr eure *Minen*, *Kleider*,  
*Worte* und *Wercke* verändern wollet.

Sehet, das erfordre ich von euch im Na-  
 men *Jesus Christi*, der zugegen: daß ihrs doch  
 so machet heute wie *Sirach*, da es noch jung war.  
 O folget dem Exempel ihr *Jünglinge* und  
*Jungfrauen*, so wird eure *Besserung* schnell  
 wachsen. Solches lesen wir im *Sirach* 51,  
 18; 30. Da ich noch jung war, ehe ich  
 verführet ward, suchete ich die *Weis-*  
*heit* ohne *Scheu* mit meinem *Gebeth*:  
 Im *Tempel* bat ich drum, und will  
 sie bis an mein *Ende* suchen. Mein  
*Herz* freuete sich über ihr. Ich ging  
 stracks weg zu ihr, und forschete  
 von *Jugend* auf nach ihr, ich hor-  
 chete drauf, und nahm sie an. Da  
 lernte ich wol und nahm sehr zu durch  
 sie. Ich setzte mir vor, darnach zu  
 thun, und mich zu *besleißigen* des *gu-*  
*ten*; und ich ward nicht zu *schanden*  
 drüber. Ich rang von *Herzen* dar-  
 nach, und war *fleißig* darnach zu  
 thun. Ich hub meine *Hände* auf gen  
*Himmel*. Da ward meine *Seele* er-  
 leuchtet durch die *Weisheit*, daß ich  
 meine *Thorheit* erkante.

Dis

Dis Exempel stellet euch recht vor Augen, und wie es Sirach machete, so folget ihme. Gehet ohne Zerstreung nach Hause; so bald wie möglich, leget euch an einem verborgenen Orte vor Jesu im Gebete nieder; breitet aus eure Hände, und rufet ihn ernstlich an, daß er euch die Sünden bitter, und seine Gnade süße mache. Dabey meidet von Herzen alle böse Gesellschaft und Gelegenheit zur Sünde.

Suchet ihr den HErrn von Herzen, wahrlich ihr solt ihn bald finden.

Nun ihr meine Freunde und Brüder, die Sache muß anjeko ausgemacht werden. Ist bey euch ein Vorsatz diesem allen durch Gottes Gnade nachzukommen, so antwortet auf folgendes:

Ich frage euch demnach vor dem Angesichte des lebendigen Gottes, und unsers HErrn Jesu Christi, der zukünfftig ist zu richten die lebendige und die todte.

Wollet ihr euch waschen und reinigen laßen durch das Blut Jesu und seinen Geist von euren Sünden?

Wollet ihr alle böse, sündliche Gewohnheiten, liederliche Gesellschaften von ganzem Herzen meiden, und mit Gott im Bunde treten? Woh



Wollet ihr in allen Stücken dem Evangelio Christi würdig wandeln, Gotte im Geist und in der Wahrheit dienen?

Wollet ihr bey Iesu aushalten zu aller Zeit, an allen Orten und Umständen, und lieber Schmach und Haß der Welt erdulden; als von ihm weichen?

Wollet ihr bey seinem heiligen Worte und Sacramenten treu verbleiben?

Wollet ihr dis alles nicht auf eure Kraft, sondern auf die erbarmende Gnade des gecreuzigten und auferstandenen Heylandes, unter des unermüdeten Geistes Iesu Christi Arbeit anfangen?

Sprechet ihr Ja! So tretet heran, gebet mir im Geiste euere Hände, welche ich hiermit dem HErrn in die Höhe hebe, und sprechet:

I

Herr

Herr Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, majestätisches, güctiges Wesen! da sind unsre Hände, auf ewig sey dir's zugesagt. Wir lieben dich ohn alles Ende, unser alles werde dran gewagt. Wir opfern uns hiermit dir gänglich auf. Da hast du unsere Seele, mit ihr dich heut vermähle. Da ist der Verstand, erleuchte ihn. Unser Wille, heilige ihn. Unser Gewissen, reinige es, unsere Neigungen, bringe sie in Ordnung. Da sey denn auch der Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus; ach allerliebstes Leben! brauche alle Glieder zu deinem Dienste. Von nun sagen wir ab der Sünden-Lust, bis in das Grab, wir wollen durch deine Gnade leben in Heilig- und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Uebrigens überlassen wir uns deinem guten Willen, führe uns wie dein Nahme könne gepriesen, und unser Heil befördert werden.

Dies

Dieses alles ist kein Scherz, ihr Lieben, Gott siehet und höret alles. Ach wenn nur nicht mancher Ja gesaget, welcher jenem Sohne gleichet, der als der Vater ihn zur Arbeit in den Weinberg rief: Ja, antwortete, und ging doch nicht hin. Lasset es daher nicht bey guten Rührungen bewenden. Ernst! Ernst! laßt in eure Seele durch Gottes Geist wirken. Ach ich sehe, daß mancher jetzt in Andacht glühet, wie wirst du morgen, übermorgen seyn? und nach acht Tagen hast du alles schon in den Wind geschlagen. O wie betrübt ist mein Herz, wenn ich an der gleichen leichtsinnigen Wesen gedencke! Diejenige; welche gleich jenem, anjeho Nein sagen: Ich wils nicht thun: würden dem Himmel Freude machen, wenn sie es sich reuen ließen, und dennoch mit Entsagung alles des, was nur Welt und Sünde heist, an Gott ergeben wolten. Nun ihr werdet ja euch dazu erbitten lassen! Ihr werdet ja eurem eigenen Heil nicht widerstreben! Ach sehet zu, daß niemand Gottes Gnade versäume.

Dis Wort haltet ihr Eltern euren Kindern, ihr Herrschaften eurem Gesinde vor, erinnert sie ihrer Pflicht und der Vorrechte

ofte; bemühet euch, euch selbst und sie dem Herren zum heiligen Opfer zu zubereiten.

Ihr Alte aber, deren graues Haar mit viele Laster beflecket, und der Schnee der Winter Jahre zu einem schändlichen schwarzen Kotze worden. Wie ist euch hiebei zu muthe? Was dencket ihr? Schämet ihr euch nicht? daß ihr so lange der Sünde gedienet, und euch solcher grossen Seeligkeit verlustig gemacht. Dem Ephraim war es ein bitterer Verweis; wenn Gott ihm durch den Propheten sagen lies: Ephraim hat graue Haare kriegt, noch will ers nicht merken. Hof. 7, 9. Doch es ist noch Gnade vor euch. Mancher ist dem äussern Ansehen natürlicher Weise noch munter, und mag, wo er der Gnade ernstlich Raum geben will, mit einem faulen Jünglinge im Wege des Christenthums um die Wette lauffen, ihn nicht allein einzuholen, sondern auch vorzukommen. Darum auf und säumet nicht. Kann solches aber nicht geschehen; so ist doch besser den geringsten Grad der Seeligkeit erlangen, als ewig von Gottes Angesicht verstoßen seyn. Ihr habt zwar Ursach über den grossen Hauffen Sünden und Menge Zorn, den ihr euer

Les



Lebelang gehäuffet, zu erschrecken, mit Thränen  
 es zu bereuen, aber gebt deswegen nicht ver-  
 lohren, kommt zu Jesu, der als Gottes  
 Lamm der Welt Sünde trägt: Werfet auf  
 dessen Rücken die grosse Last derselben: So wird  
 er sich euer erbarmen, eure Missethat däm-  
 pfen, und alle Sünden in die Tiefe des Meers  
 werfen. Wären tausend Welt zu finden,  
 von dem Höchsten zugericht, und du hättest  
 alle Sünden, die darinnen sind verricht, wäre  
 es viel doch lange nicht so viel, daß das volle  
 Licht seiner Gnade hie auf Erden, dadurch  
 könt erlöschet werden.

Das mercket euch ihr werthe Alten, und  
 darauf gebet zum Heilande, daß er euch helfe. Last  
 es aber genug seyn, daß ihr die vergangene  
 Zeit in Sünden zugebracht, was ihr noch hinter-  
 stelliger Zeit im Fleisch zu leben; lebet nicht  
 mehr der Menschen Lüste, sondern Gottes  
 Willen.

Hier komm ich mein Hirte,  
 Mich dürstet nach dir,  
 O liebster! bewirthe,  
 Dein Schäfflein allhier.

J 3

Du



Du kanst dein Versprechen,  
Mir armen nicht brechen,  
Du siehest, wie elend, und dürstig ich  
bin,  
Auch giebst du die Gaben aus Gnaden  
mir hin.

A M E N!



NB. Sind einige Druck = Fehler  
mit eingeschlichen; so wird  
solches der geneigte Leser über-  
sehen: weil damit etwas ist  
geeilet worden.

117  
In dem Jahre 1711  
den 10. Junii  
ist die Stadt  
von den Franzosen  
besetzt worden  
und die Einwohner  
zu großer Schrecken  
und Angst  
verurtheilt worden  
daß sie die Stadt  
verlassen sollten  
und sich in die  
Umgebung begeben  
sollten. In dem  
Jahre 1712  
den 10. Junii  
ist die Stadt  
von den Franzosen  
besetzt worden  
und die Einwohner  
zu großer Schrecken  
und Angst  
verurtheilt worden  
daß sie die Stadt  
verlassen sollten  
und sich in die  
Umgebung begeben  
sollten.

153068

X2263977

2





Die  
nöthige, und vortheilhafte  
**Weynachts = Pflicht**  
der Christen,  
Gegen ihren neu = gebornen  
**Heilande.**

Wie auch  
das **Gutte** wolgefällige  
Opfer der Jugend,

Wurde  
In  
Zweyen einfältigen Predigten  
über verschiedene Texte abgehandelt,  
Und auf anhaltenden Begehren,  
dem Drucke übergeben,

von  
**Johann George Ulfert,**  
Predigern an der Kirche vor dem Spandauer  
Thor in Berlin.

Gedruckt bey Johann Gottfried Michaelis,  
Königl. privil. Buchdr. 1739.